33.
LITERARISCHER HERBST IN FREISING

Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

2. November - 4. Dezember 2015

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

DER LITERARISCHE HERBST
ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Mitveranstalter:

Bücher Pustet
Cineplex Neufahrn
Volkshochschule Freising
Stadtbibliothek Freising
Agentur Thomas Kraft: Literatur im Schafhof

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Stadt Freising
Stadtwerke Freising Versorgungs-GmbH
Sparkasse Freising
Freisinger Bank eG
Landkreis Freising
Flughafen München GmbH
Friedrich Bödecker-Kreis in Bayern e.V.
Agentur Thomas Kraft
Stadtheimatpflege Freising e.V.
Förderverein Altes Gefängnis Freising e.V.

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden

IMPRESSUM:

Herausgeber: *Kulturverein Modern Studio Freising e.V.*
Redaktion: *Helma Dietz*
Texte: *Irmgard Koch*
Abbildungen:
Michael Roher (aus Büchern der Verlage Picus Wien, luftschacht Wien)
Satz und Layout: *Gunnar Kollin*
Anzeigenredaktion: *Helma Dietz*
Auflage: *1.000 Stück*
Druck: *flyeralarm.de*

CO2 NEUTRAL
DE152643807X01
by flyeralarm

Literarischer Herbst 2015:
Ein überzeugendes Plädoyer
für Buch und Literatur

Eigentlich ist der Literarische Herbst alle Jahre ein kleines Wunder: Schon die Programmbroschüre wird ungeduldig erwartet als Lektüre, die zuverlässig mit guten Literatur- und Lesetipps aufwartet. Da wird nicht flach der Mainstream bedient, da werden brandaktuelle Themen aufgegriffen – subtil, engagiert und dazu angetan, auch und gerade Jugendliche erfolgreich heranzuführen an das Medium Buch. Leseförderung ist schließlich eines der zentralen Anliegen dieser großen Veranstaltungsreihe – den Verantwortlichen des Modern Studio Freising e.V. und ihren Partnern ist dabei auch in diesem Jahr eine überzeugendes Plädoyer für Buch und literarisches Schaffen gelungen!

Korrespondierend mit vielen Veranstaltungen, die 2015 prägen als ein Jahr der Nachdenklichkeit 70 Jahre nach Kriegsende und vor großen Herausforderungen durch Ströme von Menschen auf der Suche nach Asyl, haben die Verantwortlichen mit Hermann Schulz und seinem ungewöhnlichen Jugendbuch „Warum wir Günter umbringen wollten“ zweifellos eine gute, ermutigende Wahl getroffen: Es ist kurz nach dem Zweiten Weltkrieg und viele Flüchtlinge müssen aufgenommen werden …

Lara Schützsack und Regina Dürig verheißen spannende Begegnungen mit jungen Autorinnen und ihrer modernen Art, Menschen in Grenzsituationen nachzuspüren, gesellschaftlich relevante Themen also lebensnah und jugendgerecht zu transportieren – und damit zu vermitteln, dass Lesen auch jenseits von Kurznachrichtendiensten Freude macht: Literatur erschließt andere Sichtweisen, Literatur fördert Empathie.

Literatur- und Bücherfreunde jeder Generation begeistern sich seit drei Jahrzehnten für die begleitenden Illustratorenausstellungen, ihrerseits ein intensives Bekenntnis zum gedruckten Werk. Mit Michael Roher bringt das Modern Studio wieder einen jungen, kreativen Geist mit starker, eigener Handschrift und einer Vita nach Freising, die schlicht und einfach neugierig macht auch auf die Persönlichkeit, die hinter einer ganzen Anzahl angesehener Auszeichnungen steht.

Er lässt sich also rundum spannend an, der 33. Literarische Herbst 2015 – ich hoffe, auch Sie sind wieder dabei!

Ihr

Tobias Eschenbacher

33. Literarischer Herbst 2015 - Das Gesamtprogramm

Öffentliche Veranstaltungen zum 33. Literarischen Herbst

Montag, 2.11.2015, 20 Uhr
Jason Starr - Phantasien
Zweisprachige Lesung
Bücher Pustet, Obere Hauptstraße 45
Eintritt 7 Euro/ermäßigt 5 Euro
Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising

Dienstag, 3.11.2015, 20 Uhr
Karin Kalisa
Sungs Laden
Café im Schafhof, Am Schafhof 1
Eintritt 7 Euro/ermäßigt 5 Euro,
Abendkasse ab 19 Uhr
Kartenvorverkauf: Bücher Pustet
Mitveranstalter: Bücher Pustet

6.-29.11.2015
Michael Roher
Illustrationen und freie Arbeiten
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Ausstellungseröffnung: 5.11.2015, 19 Uhr
Öffnungszeiten:
Fr 15 – 19 Uhr, Sa/So 11 – 19 Uhr
oder nach Vereinbarung
(Tel. 08161-63619 oder 08165-8533)

Samstag, 14.11.2015, 20 Uhr
Thomas Kraft - Heart of Gold
Eine literarisch-musikalische Hommage
zum 70. Geburtstag von Neil Young
Café im Schafhof. Am Schafhof 1
Eintritt: 10 Euro / 8 Euro für Schüler,
Studenten, Behinderte, Arbeitslose
Reservierung:
Thomas Kraft 08152-9827044
oder 08161-146231

Mittwoch, 18.11.2015, 19:30 Uhr
Leonhard F. Seidl - Viecher
Krimilesung
Bücher Pustet, Obere Hauptstraße 45
Eintritt 5 Euro/ermäßigt 3,50 Euro
Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising

Freitag 20.11.2015, 19 – 21 Uhr
Rosemarie Ritter
Frauen, Frauen, Frauen … und Goethe
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12
Gebühr 10 Euro, Abendkasse 12 Euro
(Anmeldung über vhs), max. 30 Personen
Eine Veranstaltung der vhs

Sonntag, 22.11.2015, 15 Uhr
Prinzessin Mäusehaut
Ein vergessenes Märchen
der Gebrüder Grimm
(nach Motiven von Shakespeares „König Lear“)
guck'mal – das mobile Figurentheater
Puppen und Spiel: Martina Hering
Für Theaterfreunde ab 4 Jahren
Grundschule Vötting, Hohenbachernstraße 30
Eintritt 3 Euro

Mittwoch, 25.11.2015, 20 Uhr
Christian Grimm liest aus eigenen Texten
In der Ausstellung des
Kunstvereins Freisinger Mohr
Marstall des Landratsamts, Alte Poststraße
Eintritt frei
Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising
und des Kunstvereins Freisinger Mohr

Donnerstag, 26.11.2015, 20 Uhr
Cornelia Travnicek
Junge Hunde
Café Camerloher
Wippenhauser Straße 51
Eintritt frei

Mittwoch, 3.12.2015, 19:30 Uhr
Vea Kaiser
Makarionissi oder Die Insel der Seligen
Bücher Pustet, Obere Hauptstraße 45
Eintritt 7 Euro/ermäßigt 5 Euro
Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising

Veranstaltungen an Schulen zum 33. Literarischen Herbst

Montag 9.11.2015
Regina Dürig – 2 ½ Gespenster
Wirtschaftsschule

Dienstag 10.11.2015
Jule Pfeiffer-Spiekermann
Workshop zu Michael Roher: „Herr Lavendel“
Grundschule St. Korbinian
im Alten Gefängnis Freising

Montag 16.11.2015
Christiane Neudecker – Sommernovelle
Karl – Meichelbeck – Realschule

Dienstag 17.11.2015
Olga von Luckwald liest aus:
Wolfgang Herrndorf
Bilder deiner großen Liebe
Camerloher Gymnasium

Donnerstag 19.11.2015
Sandra Weihs – Das grenzenlose Und
Fachoberschule / Berufsoberschule

Montag 23.11.2015
Lara Schützsack – Und auch so bitter kalt
Dom – Gymnasium

Montag 23.11.2015
Theater Schreiber&Post
Der goldene Schlüssel
Eine märchenhafte Clownsgeschichte
Schauspiel und Pantomime
Grundschule St. Korbinian

Mittwoch 25.11.2015
Sara Sofie Farwig liest aus
Joke van Leeuwen – Viegelchen will fliegen
Grundschule Vötting

Donnerstag 26.11.2015
Hermann Schulz
Warum wir Günter umbringen wollten
Josef – Hofmiller – Gymnasium

Freitag 27.11.2015
Sara Sofie Farwig liest aus
Frank Cottrell Boyce
Der unvergessene Mantel
Mittelschule Neustift

Freitag 4.12.2015
Annette Pehnt
Der Bärbeiß
Grundschule Neustift
und Stadtbibliothek

Veranstaltungen der Stadtbibliothek

Freitag, 20.11.2015, 15.30 Uhr
Sophie Schmid liest mit Musik zum Thema
Toleranz und Selbstvertrauen
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising
Weizengasse 3
Eintritt frei

Donnerstag, 26.11.2015, 19 Uhr
„Bildung statt Fundamentalismus –
eine bayerische Familie kämpft für die
Kinder Afghanistans“
Vortrag von Dr. med. Reinhard Erös
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising
Weizengasse 3
Eintritt frei
Eine gemeinsame Veranstaltung mit
Amnesty International, Gruppe Freising
in Kooperation mit der vhs freising

Freitag, 27.11.2015, 19.30 Uhr
„Französische Impressionen“
Elisabeth Rass und Trio Arabesque
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising,
Weizengasse 3
Eintritt : 7 Euro
In Kooperation mit der vhs freising

alle Veranstaltungen der Stadtbibliothek:
Platzreservierungen und Kartenvorverkauf
Tel. 08161 5444-205 oder
bibliothek@freising,de

Triggerwarnungen und die grossen Gefühle
33 Jahre Literarischer Herbst

Irmgard Koch • Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Triggerwarnungen werden gefordert in immer mehr Literaturseminaren an US-amerikanischen Universitäten, war dem Bericht einer seriösen Zeitung zu entnehmen. Trigger? Ist das nicht der Abzug an einem Gewehr? Das bedeutet doch hoffentlich nicht, dass sich üblicherweise Heckenschützen auf dem Campus verbergen. Nein, das ist nicht gemeint damit. Es geht um die Literatur. Was ausgelöst werden könnte, und davor soll gewarnt werden, sind heftige Gefühle. Furcht und Schrecken, Trauer, einst als Teil der Katharsis durchaus erwünscht, dürfen die Studenten nicht unvermittelt überfallen. Also Shakespeare besser ziemlich ausdünnen. „Macbeth“ geht gar nicht, „Hamlet“ auch nicht. Die Komödien sind ja auch wunderschön. Erstaunlich an diesen Überlegungen ist, dass es nicht darum geht, junge Menschen vor Gewaltdarstellungen zu schützen (die in der Literatur sowieso weitaus weniger konkret ausfallen als in audio-visuellen Medien), weil die Studenten dadurch abgestumpft, verroht und somit nicht mehr empathiefähig sein könnten. Man sorgt sich lediglich um ihr angenehm temperiertes seelisches Wohlbefinden. Eine bemerkenswerte Gegenposition zu einer solchen Haltung bezieht Saskia Heintz, seit etwa einem Jahr Leiterin der Kinder- und Jugendbuchabteilung im Carl Hanser-Verlag. Für sie zählen die großen Gefühle. Ein Buch, das sie nicht im Innersten berührt und, je nach Sujet, auch zum Weinen bringt, hat bei ihr wenig Chancen.

Und wie steht es mit u n s als Lesern? Wahrscheinlich ist es bei den meisten auch emotionale Intensität, die ihnen Bücher über lange Zeit ins Gedächtnis schreibt. Das ist das Bindemittel, das die intellektuelle Qualität und die gesellschaftliche Relevanz eines Textes besonders an uns haften lässt. Natürlich sind nicht alle Menschen für dieselben Themen, Figuren, Stilebenen empfänglich. Doch wer einigermaßen regelmäßig liest, hat bei der fast grenzenlosen Vielfalt des Buchmarkts gewiss die Möglichkeit einer literarischen Begegnung, die er/sie lange nicht vergisst. Von den Büchern, die wir für unsere Lesungen ausgewählt haben, ist wohl jedes einzelne in der Lage, Zuhörer ins Herz zu treffen, mal diesen, mal jene. Auffällig ist vielleicht, dass in vier unserer Romane (zwei davon sind Jugendbücher) Jugendliche oder junge Erwachsene psychische Leiden haben, auch im klinischen Sinn. Wir haben die Bücher ganz sicher nicht nach diesem Kriterium ausgesucht; das hat sich so ergeben. Es zeigt aber, dass dieses Thema allmählich aus der gesellschaftlichen Tabuzone heraustritt und Stoff liefert für besonders sensible fiktionale Geschichten --- auch voller Lust und Leben.

Wir wünschen dem Freisinger Publikum viel Freude mit unserem Programm.

Jason Starr
Phantasien
Zweisprachige Lesung

Montag 2. November 2015, 20 Uhr
Bücher Pustet, Obere Hauptstrasse 45

Die Savage Lane ist eine hübsche Straße in einem wohlhabenden Vorort von New York. Hinter den gepflegten Fassaden aber gärt und kocht es. Mark Berman, seit zwanzig Jahren mit Deb verheiratet, träumt von seiner sexy Nachbarin Karen. Deb ist rasend eifersüchtig. Obwohl sie selbst ein schmutziges Geheimnis hat. Eine bitterböse Komödie der erotischen Verwirrung und Verblendung - mit tödlichem Ausgang.

Deutscher Sprecher: Oliver Bürgin

Text: Bücher Pustet

Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

PapierWelt

Ziel der Kunst ist, einfach eine Stimmung zu erzeugen! - Oscar Wilde

• Staffeleien • Skizzenblöcke • Pastellkreiden • Spachtel • Keilrahmen • Aquarellfarben
• Ölpastellkreiden • Malmittel • Aquarellblöcke • Acrylfarben • Künstlerfarbstifte • Copics
• Acrylblöcke • Ölfarben • Pinsel • Art Pens • Ölblöcke • Kohle • Pinselsets • Kalligraphiebedarf

Obere Hauptstraße 60 • 85354 Freising • Tel.: 08161-919624
PapierWelt-Freising.de

Karin Kalisa
Sungs Laden

Dienstag 3. November 2015, 20 Uhr
Café im Schafhof, Am Schafhof 1

Dass der Prenzlauer Berg im ehemaligen Osten von Berlin ein angesagtes Viertel ist, hat sich herumgesprochen, selbst bei denen, die Berlin nicht so gut kennen. Dass wohlhabende Neubürger den ursprünglichen Charakter „Prenzlbergs“ ruinieren, liest man. Dass dennoch viel vom alten Charme übriggeblieben oder sich ein neuer entwickelt hat, das spürt man, wenn man sich ohne gängige Vorurteile unter das bunte Völkchen mischt, das den Stadtteil heute bewohnt. Junge Familien, Studenten, Schicki-Micki-Leute und ein Hauch von Südostasien, der nichts mit modischen Trends zu tun hat. Was hat es auf sich mit den vielen verschiedenartigen vietnamesischen Läden, die es dort gibt? Einen davon, nämlich Sungs Laden, hat die studierte Vietnam-Kennerin Karin Kalisa in den Mittelpunkt ihres Romans gestellt und so viel authentische Wirklichkeit erdichtet, dass der Leser an die Personen und ihre Schicksale, an die ganze Umgebung bis zum Schluss gefesselt bleibt. Mit dem Jüngsten der Familie beginnt es: Minh, der Enkel soll ein Kulturgut aus seinem Land in die Schule mitbringen für eine „weltoffene Woche“. Hien, die Großmutter, bannt mit ihrer Holz-Marionettenpuppe und der Geschichte einer vietnamesischen Vertragsarbeiterin zu DDR-Zeiten (ihrer eigenen), die Zuhörer. Erinnerungen werden wach an vietnamesische Frauen, die zurück in ihr Land mussten, sobald sie schwanger geworden waren. Vietnamesische Babys waren nicht erwünscht. Doch Sung durfte bleiben. Seinem Vater Gam gelang es, etliche Parteibonzen mit List und Alkohol weich zu machen und so den Boden zu bereiten für seine kleine vietnamesische Familie. Wie nun in der Zeit nach der Wende die Nachkommen dieser kaum geduldeten Vertragsarbeiter und echte Berliner Typen sich gegenseitig helfen und sogar inspirieren, ist fast zu schön, um wahr zu sein. Doch die Autorin versteht es, ihren Figuren gerade das Quentchen Esprit, Herz, Phantasie und Tiefe zu geben, dass der Leser denkt: Geht doch! So müsste es sein. Das alles geschieht in einer präzisen Sprache, die so leichtfüßig durch das Buch tänzelt, wie die Affenbrückenbauer, die aus luftigem Material wie Bambus und Hanf tragfähige Verbindungen schaffen zwischen den Kulturen.

Karin Kalisa hat sich als Wissenschaftlerin mit asiatischen Sprachen, Philosophie und Ethnologie beschäftigt. Sie lebt nach Aufenthalten in Hamburg, Tokio und Wien seit einigen Jahren in Berlin. Der vorliegende Roman ist ihr Debüt.

Mitveranstalter Bücher Pustet Freising
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Abendkasse ab 10 Uhr
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

Textprobe

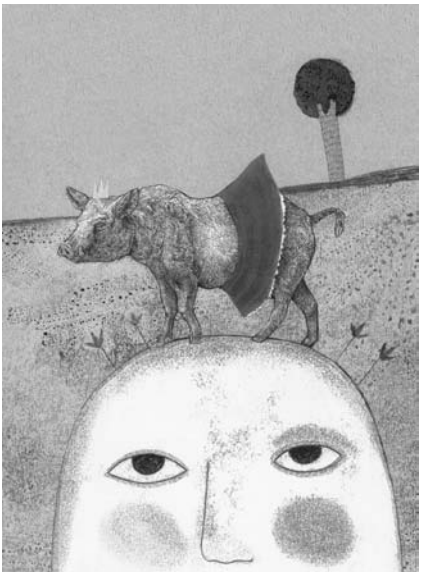
Dass im Mai die Zahl der Eheschließungen sprunghaft ansteigt, um dann allmählich wieder zu sinken, war in Berlin-Prenzlauer Berg bislang nicht anders gewesen als in anderen Städten und Städtchen der Republik. In diesem Jahr jedoch änderte sich etwas. Nach dem turnusmäßigen Romantikpeak mit Maiglöckchen und Blütenregen ging die Zahl nicht zurück, sie stagnierte nicht, sondern stieg kontinuierlich weiter an. Im Standesamt diskutierte man über die möglichen Gründe für diese ungewöhnliche Entwicklung. War es eine neue Steuergesetzgebung mit Vergünstigungen für Verheiratete, war es Nguyen Van Huys prächtige Hochzeitsrikscha, die unter den roten Laternen zur Vermietung für Frischvermählte bereitstand, oder war es einfach nur die gute Stimmung im Kiez? Eine gestandene Kollegin in den besten Jahren brachte es ungeniert auf den Punkt. „Es sind die Hormone", sagte sie. „Der Mai liegt sozusagen kurz vor Zyklusmitte. Die Hormone steigen steil an." Sie malte eine beeindruckende Steilkurve in die Luft. „Dann: der Eisprung." Sie schnipste mit den Fingern. „Und danach sinken sie normalerweise wieder ab." Ihre Hand fiel schlaff auf die Tischplatte zwischen die Kaffeetassen. „Aber jetzt steigen die Hormone weiter an." Ihre Hand war wieder auf Höhenflug. „Na, was bedeutet das?" Ihre drei Kollegen, allesamt um die sechzig und jeder von ihnen ein Familienvater, sahen sie ebenso irritiert wie gespannt an. Die junge Auszubildende wurde rot. „Der Prenzlauer Berg geht schwanger", beendete die Beamtin, die weder zu alt noch zu jung war, um das Leben von seiner natürlichsten Seite zu nehmen, ihren kleinen Vortrag und zog augenzwinkernd von dannen. Das war eine ebenso kurze wie treffende Beschreibung. Der Prenzlauer Berg trug tatsächlich etwas aus., etwas, das mit seiner Geschichte zu tun hatte und mit seinen Leuten. Seinen Leuten, zu denen jetzt mehr und mehr auch die Phucs, Longs und Duys, die Ngocs, Tus, Jennys und Trungs gehörten. Aber so direkt hätte man das zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht sagen können. Es lag sozusagen erst in der Luft – obwohl seit geraumer Zeit im Standesamt Prenzlauer Berg auch vietnamesische Ehen beurkundet wurden. Ehen, die zu Mauerzeiten unerwünscht gewesen waren und deren Anträge man einfach auszusitzen hatte, bis sie sich, irgendwie, erledigt hatten.

Karin Kalisa
Sungs Laden
C.H. Beck Verlag 2015

Michael Roher
Illustrationen und freie Arbeiten
6. – 29. November 2015
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16
Vernissage: Donnerstag 5.11.2015, 19 Uhr

„Lolo spielt, Pepe singt und der Wind fährt ihnen ins Haar und mitten durch den Bauch. Und im nächsten Moment entlädt sich eine dicke schwarze Regenwolke genau über ihren Köpfen. Die Leute ringsum beginnen zu laufen, halten sich Zeitungen und Taschen übers Haar und ziehen eilig ihre Hunde weiter. Pepe und Lolo sitzen immer noch auf der Parkbank. ‚Und?', fragt Lolo. Pepe überlegt. ‚Ich glaube, ich bin glücklich', sagt er."

Eine Bilderbuch-Liebesszene ist das, und natürlich küssen sich die beiden jetzt. Weil das aber in einem wirklichen Bilderbuch passiert, gibt es eine visuelle Darstellung



davon. Man sieht nicht wie üblich zwei Münder, die sich aufeinander pressen. Vielmehr führt Lolo ihren „paprikaroten" Mund an Pepes „klatschmohnrote" Wange und berührt sie sanft. Dabei lösen sich die Konturen auf und es entsteht ein roter Farbfleck, der beide Gesichter verbindet. Das ist das glückliche Ende einer Geschichte von der Annäherung zweier Menschen, die trotz oder wegen vieler Gegensätze zueinander hingezogen werden. Lolo wohnt im grauen, unschönen Teil der Stadt. Die Häuser auf den Bildern haben glatte, schroffe Wände, drängen sich um enge, schmucklose Hinterhöfe, die wenigen Bäume wirken zugestutzt, fast leblos. Doch Lolo schwebt

durch die tristen Straßen im grünen Kleid, mit Regenschirm und einem verträumten Lächeln im Gesicht. Oder sie sitzt im Fenster und spielt Geige ,mit weit mehr Lust und Freude als Virtuosität. Pepe dagegen könnte es gut haben. In seinem Stadtteil ducken sich verwinkelte Häuser mit Fensterläden, Blumenkästen, schützenden Vordächern um Gärten und Höfe, die den Menschen Platz bieten, um sich am Gesang der Vögel und dem Duft der blühenden Bäume zu freuen. Was Pepe aber fehlt, ist Zuversicht und Vertrauen in sich selbst. Deshalb sehen wir ihn inmitten einer dunkelroten innerlich glühenden, von Klatschmohn durchsetzten Fläche mit gesenktem Kopf und hängenden Armen auf einer Bank sitzen. Auch, als er Lolo begegnet, ist es noch ein langer Weg zum glücklichen Paar.

Michael Roher führt den Betrachter in großflächigen, oft angeschnittenen Bildern durch die Geschichte, holt die Figuren ganz nah heran, um sie auf der nächsten Seite aus der Ferne zu beobachten oder auch von oben oder unten. Die wechselnden Perspektiven erzeugen viel Bewegung, die aber mit einem Mal aufhören kann, nämlich dann, wenn ein nachdenklich geneigter Kopf zur Ruhe auffordert wie der Pepes, der gerade mit der Schnecke auf seinem Finger Zwiesprache halten will.

Die Texte, wenn Michael Roher sie nicht selber schreibt, stammen meist von Elisabeth Steinkellner, und weil die beiden auch im Leben Partner sind, formen sich die Projekte im Arbeitsdialog, der so lange dauern kann, bis wirklich alles passt. Eine Kunstakademie hat Michael Roher nicht besucht, sondern Sozialpädagogik studiert und Zirkuspädagogik, obwohl er immer schon Geschichten ausgedacht und gezeichnet hat. Wer aber die Gabe besitzt, nicht nur in Worten, vielmehr auch in Bildern zu denken und seine Vorstellungen ohne Substanzverlust auf Papier zu übertragen, der kann sich auch selber weiter entwickeln. Sein Stil ist eine Mischung aus feinen Tuschfederlinien auf weißem Hintergrund, Collagen aus Farb- und Formmustern, verblassten Fotografien, aus verhaltener Farbigkeit in

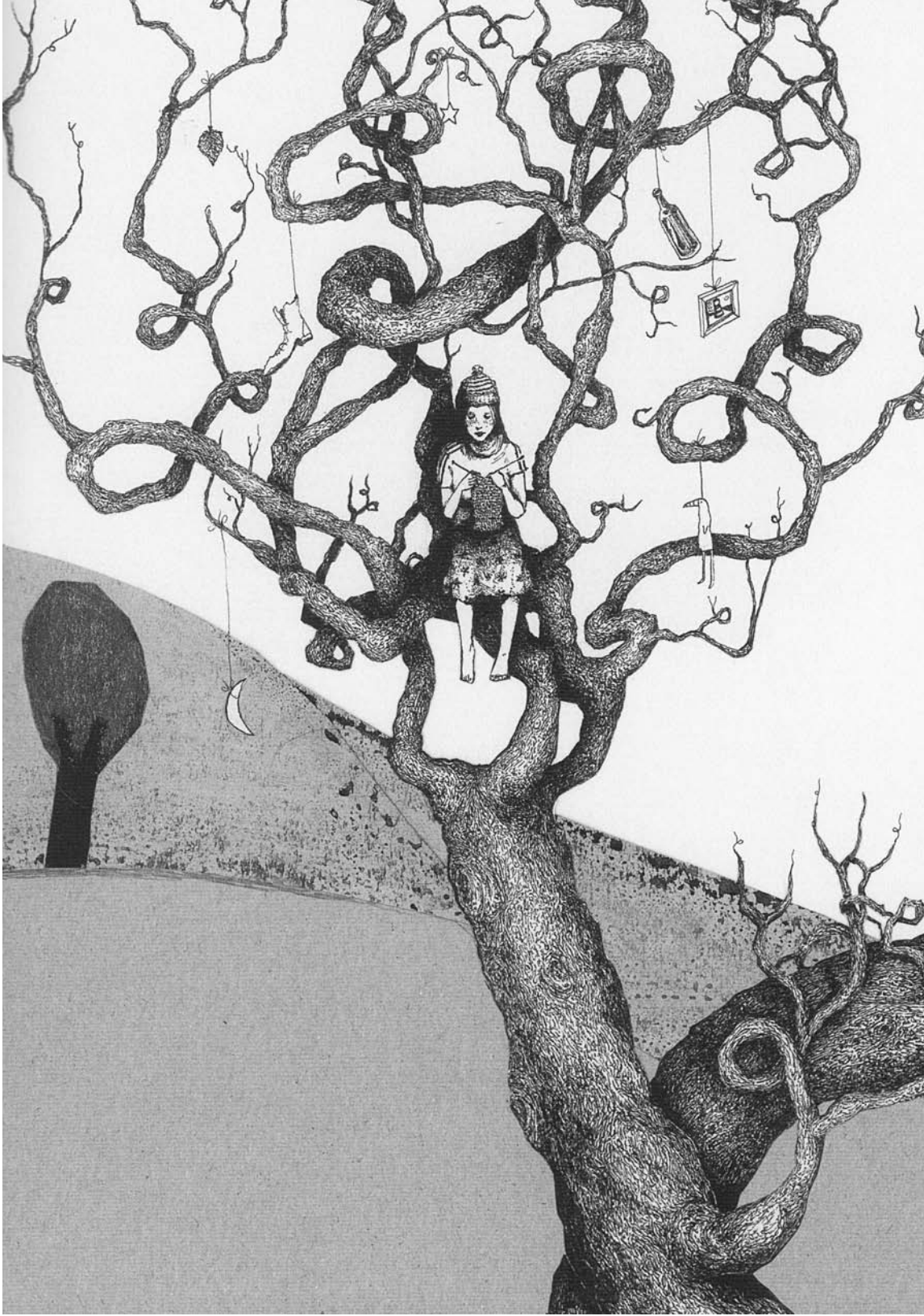
Rostrot, verschiedenen Grau- und Grüntönen. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, einzeln oder ganz viele auf einmal, mit fein gezeichneten Gesichtern, die Gefühle in ihrer ganzen Bandbreite ausdrücken können und einer Anatomie, die nicht immer der Realität entspricht, aber viel zur Charakterisierung beiträgt. Und immer wieder Pappnasen und Clownsgesichter, die von Michael Rohers Affinität zum Zirkus zeugen. In den Büchern steckt Poesie, in Wort und Bild, denn der Illustrator kann nicht nur mit der Zeichenfeder, sondern auch mit der Sprache umgehen. Geträumt wird viel in den Geschichten, aber auch gedacht und gehandelt. Denn nur so lässt sich herausfinden, wie das Leben gut werden kann für einen selbst und die anderen.

Michael Roher ist 1980 in Niederösterreich geboren, hat in Wien Sozialpädagogik studiert und sich zum Zirkuspädagogen ausbilden lassen. Seine Bilderbücher hat er zunächst im Selbstverlag herausgebracht. In den letzten Jahren wurden aber namhafte österreichische Verlage wie Jungbrunnen und Picus aufmerksam, bei denen er nun publiziert. Seine Bücher wurden auch mit wichtigen Preisen ausgezeichnet, dem Dixi-Kinderbuchpreis, dem Österreichischen Jugendbuchpreis, dem Illustrationspreis der Stadt Wien.
Er lebt mit seiner Familie in Baden bei Wien.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

Eintritt frei



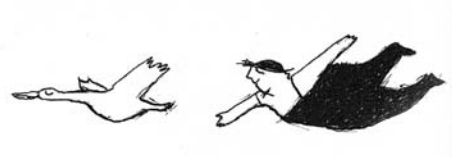
Regina Dürig
2 ½ Gespenster
Montag 9. November 2015
Wirtschaftsschule

Manche Leser brauchen am Schluss eines Buches unbedingt die vollständige Auflösung des Rätsels, wenn eines vorgekommen ist. Sonst fühlen sie sich wie hungrige Esser, denen man den Teller wegzieht, bevor sie alles aufgegessen haben. Aber liefert denn das wirkliche Leben immer eine hinreichende und befriedigende Erklärung für alle Ungereimtheiten, die es für uns bereithält? Geheimnisse können unergründlich sein, besonders, wenn sie mit einem Menschen verbunden sind, der lieber nicht damit herausrückt und sich letztlich nicht preisgibt, der den Schritt dazu auch dann nicht tut, wenn ihm goldene Brücken gebaut werden, sondern sich lieber entzieht.

Jonna sieht als erstes seine lässige Schönheit, das glatte braune Haar, die Rehaugen. Dann bekommt sie mit, dass der Heath Ledger-Typ drei Stücke Kuchen gegessen hat, obwohl er wusste, dass er kein Geld dabei hat, um sie zu bezahlen. Bevor die Bedienung auf der offenen Rechnung sitzen bleibt, übernimmt Jonnas Vater den Betrag, durchaus nicht im Sinne von Jonnas Mutter. Der verhinderte Zechpreller könne ihm ja am nächsten Tag in der Druckerei helfen, um seine Schulden abzuarbeiten, schlägt Dominik, der Vater, vor. Dass jener dann tatsächlich auftaucht, hat im Grunde niemand erwartet. Als Leo stellt er sich ganz unkompliziert vor und hat so viel Interesse an der Kunst des Siebdrucks und so viel Geschick, dass Dominik ihn gegen Bezahlung für länger behalten will, wenn auch inoffiziell. Zwischen Leo und Jonna entwickelt sich nicht das, was Jonna sich erhofft. Er nennt sie zärtlich Mizza, erzählt von seiner albanischen Mutter, fährt mit ihr ans Meer, aber sobald sich Nähe einstellen könnte, weicht er zurück. Lieber nicht. Allmählich driftet er in depressive Isolation und Verweigerung ab, richtet bei denen, die ihm helfen wollen, inneres und äußeres Chaos an – und verschwindet. Zurück bleibt Ratlosigkeit bei allen Beteiligten.

Der Leser zumindest hat die Möglichkeit, literarischen Spuren und Andeutungen etwas nachzugrübeln, wobei die vordergründigste, nämlich die von Melvilles Bartleby, dem Schreiber vielleicht am wenigsten verspricht. Siv, die Seehundfrau aus Leos Lieblingsmärchen, die aus Liebe zu einem Menschenmann dessen Existenzform annimmt, muss ihrem Heimweh schließlich doch nachgeben. Sie muss Mann und Kind verlassen und zu den Seehunden zurückkehren, wie Leos Mutter nach Albanien. Beim Siebdruck können Motive vom vorigen Arbeitsgang im Sieb zurück bleiben ... als Gespenster. Vielleicht sind das ja Anhaltspunkte.

Großen Lesegenuss bereitet im übrigen die liebevoll genaue Zeichnung der einzelnen Personen, besonders die der Erzählerin Jonna. Das geschieht durch treffende charakterisierende Dialoge, aber auch durch vieles, das nicht ausgesprochen wird und nur durch Kopf und Seele zieht.



Regina Dürig, 1982 in Mannheim geboren, studierte am schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Sie schreibt Prosaminiaturen, Erzählungen und Hörspiele. Mit ihrem Debüt „Katertag“ wurde sie 2012 für den Deutschen Jugendliteraturpreis von der Jugendjury nominiert Der vorliegende Roman erhielt den Peter-Härtling-Preis 2015.

Textprobe

Erst heute die Leo-Panik-Überdosis. Es hat damit angefangen, dass Lenchen mich nach dem Frühstück beiseitegenommen und gefragt hat, wie es denn im Moment aussieht mit der Liebe bei mir. Wir haben im Treppenhaus gestanden und gefroren, weil Lenchen aus dem Fenster geraucht hat. Sie will nicht, dass Ines mitbekommt, dass sie immer noch nicht aufgehört hat. „Mal wieder voll reingegriffen“, habe ich gesagt, „keine Ahnung, wie ich es schaffe, ständig die völlig Durchgeknallten zu erwischen.“ „Das liegt bei uns im Blut“, hat Lenchen geantwortet, „das ist alles erst der Anfang.“ „Sollten alte Leute nicht beruhigend auf die jüngeren einwirken und behaupten, dass alles nicht so schlimm ist und sich am Ende gelohnt haben wird?“ „Bis ich so etwas sage, dauert es noch. Ich werde frühestens in zehn Jahren dement“, hat Lenchen gesagt und gelacht. „Ines hatte doch Glück“, sage ich. „Aber sie weiß es nicht“, hat Lenchen geantwortet, „das ist auch nicht besser.“ Sie hat eine leere Bonbondose aus ihrer Handtasche geholt und sie als Aschenbecher aufgestellt. „Denk dran, aufzupassen, vor allem beim Oralverkehr, da kriegt man genauso Aids von“, hat Lenchen in einem Ton gesagt, als hätte sie mich daran erinnert, dass ich die Steine ausspucken muss, wenn ich Kirschen esse. „Ich weiß absolut nicht, wovon du redest. Vom Tuten hab ich keine Ahnung“, habe ich gesagt, diese Familie hat tatsächlich einen durchgehenden Dachschaden. Aber man kann nicht anders, als sie trotzdem lieb zu haben. „Wir haben uns noch nicht mal geküsst. Wir sind uns noch nicht mal einig gewesen, ob wir uns gerne geküsst hätten. Oder ob wir uns gerne einig gewesen wären.“ „Das sind mir die Liebsten“, hat Lenchen gesagt, „die nicht wissen, was sie wollen, und trotzdem nicht verduften. Das wird noch wehtun, Mädchen.“ Lenchen hat fertig geraucht, mir eine Minzpastille angeboten, das Fenster geschlossen und die Topfpflanze zurück auf das Fensterbrett gestellt. Dann hat sie sich bei mir untergehakt und wir sind wieder zurück zur Wohnung gegangen.

Regina Dürig

2 ½ Gespenster

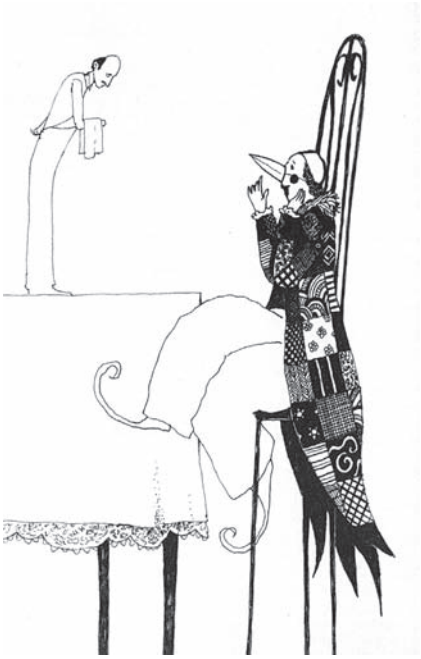
Beltz & Gelberg 2015

Jule Pfeiffer – Spiekermann
Workshop zu Michael Roher

Dienstag 10. November 2015
Grundschule St. Korbinian im Alten Gefängnis

Ein schöner Name: Herr Lavendel. Wogende Felder aus winzigen Rispenblüten bis zum Horizont erscheinen vor unserem inneren Auge. In Lila? In Violett? Nein, lavendelfarben eben. Der Mann, der zu dem Namen gehört, schreitet, schwebt, purzelt und fliegt durch sein Leben. Die Erinnerungen an das, was er sieht und was ihm passiert, sammelt er an einer Wäscheleine. Er ist nicht mehr ganz jung, aber noch nicht richtig alt, genau so, wie Erwachsene Kindern vorkommen. Sein Tageslauf ist nicht eingespannt in Berufspflichten, wie es in der Wirklichkeit wohl wäre, sondern besteht aus all den Momenten, die eingeklemmt sind in die Routine des Alltags, die aber so wichtig wären: das Meer kennenlernen, einen Kuss ans andere Ende der Welt schicken, auf den Wind warten. Michael Roher hat auf jeder Doppelseite seines Bilderbuchs eine Frage an die betrachtenden Kinder platziert, etwa so: Wohin wird der Wind Herrn Lavendel tragen?

Die Freisinger Literaturvermittlerin Jule Pfeiffer-Spiekermann hat ganz sicher eine Fülle von Ideen, mit denen sie den Kindern das Bilderbuch nahe bringen und sie zu eigenem kreativem Tun anregen kann. Sie hat vor zwölf Jahren „Pinselfisch“, das Kunst- und Literaturprojekt zur Leseförderung und Sprachbildung, gegründet. Seitdem veranstaltet sie Kreativworkshops im In- und Ausland für Kinder und Erwachsene. In diesem Jahr begann sie auch ihre Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.



Michael Roher
Herr Lavendel
Bajazzo Verlag 2012

Ihr Antrieb ist unsere Motivation.

Förderung von Kunst, Musik und Literatur in der Region liegt uns am Herzen.

Wir machen den Weg frei.

Freisinger Bank eG
Volksbank-Raiffeisenbank

Telefon 08161 189-0 • www.freisinger-bank.de

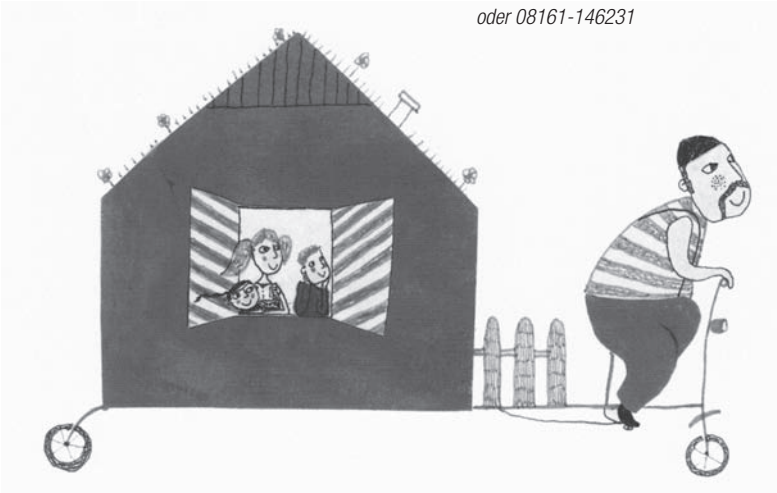
Thomas Kraft
Heart of Gold
Eine literarisch-musikalische Hommage zum 70. Geburtstag von Neil Young

Samstag 14. November 2015, 20 Uhr
Café im Schafhof, Am Schafhof 1

Neil Young gilt als das Enfant terrible der Rockmusik. Mit ihm wird es nie langweilig, denn er hat sich nicht auf den Lorbeeren des Woodstock-Veteranen ausgeruht. Young veröffentlichte seit 1969 nicht nur vierzig Alben, von denen einige Klassiker der Musikgeschichte wurden, er äußerte sich auch immer wieder zu gesellschaftlichen Missständen.
1972 feierte er mit dem Album «Harvest» und dem Welthit «Heart Of Gold» seinen größten kommerziellen Erfolg. Aber sein Schaffen entsteht jenseits von Glamour, Moden und Verkaufszahlen. Als Solokünstler, mit den Freunden von Crosby, Stills & Nash oder mit seiner Band Crazy Horse - der 1945 in der kanadischen Provinz geborene Sänger mit der hohen Stimme provoziert Hippies und amerikanische Patrioten, setzt sich für ökologische Themen ein, überlebt ein Hirnaneurysma, verfeinert digitale Standards, macht Musik in einer Telefonzelle und mit einem Orchester und verfasst seine Autobiografie. Ein Künstler mit vielen Kanten, dessen 70. Geburtstag wir mit Texten und Live-Musik feiern wollen. *Text: Thomas Kraft*

Mit Thomas Kraft (Texte)
Steven Lichtenwimmer (Gitarre, Gesang)
Laura Wachter (Gesang)

Eine Veranstaltung der Agentur Thomas Kraft
Eintritt 10 Euro / 8 Euro für Schüler, Studenten, Behinderte, Arbeitslose
Reservierung: Thomas Kraft 08152-9827044 oder 08161-146231



Bayerischer Hof
Freising
Hotel & Restaurant

Gastlichkeit und Tradition im Bayerischen Hof Freising

Im Bayerischen Hof im Herzen Freisings wird Tradition und Gastfreundschaft seit vielen Generationen gelebt. In 70 komfortablen Zimmern fühlen sich Geschäftsreisende genauso wohl wie Familien oder Sportler.

Unser Restaurant steht für gutbürgerliche Küche zu fairen Preisen. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von uns verwöhnen!

Öffnungszeiten:

So. – Do. 11.30 – 14.00 Uhr, 17.30 – 22.00 Uhr
Freitag und Samstag Ruhetag

Bayerischer Hof Freising · Hotel & Restaurant
Untere Hauptstraße 3 · 85354 Freising · Tel.: 08161 53 83 00
info@bayerischerhof-freising.de · www.bayerischerhof-freising.de

Christiane Neudecker
Sommernovelle

Montag 16. November 2015
Karl – Meichelbeck – Realschule

Eine Novelle ist nicht lang. Im Gegensatz zum Roman beschränkt sie sich auf wenige Personen, einen kurzen Handlungszeitraum und meist einen einzigen Schauplatz. Doch es wird so intensiv und bedeutsam erzählt, dass die Geschichte über sich selbst hinaus weist und ein Schlaglicht auf das gesamte Dasein der beteiligten Personen werfen kann. Im vorliegenden Buch finden wir Panda und Lotte, beide fünfzehn und einander in einer tiefen Mädchenfreundschaft zugetan. Sie wollen die Pfingstferien nutzen, um die bedrohte Tierwelt zu retten oder zumindest ihren Teil beizutragen. Von Süddeutschland reisen sie auf eine windumtoste Nordseeinsel. Auf der dortigen Vogelschutzstation wimmelt es von Seevögeln, mit so viel Sachkenntnis beschrieben und benannt, dass der Leser beinahe selber zum Vogelkundler wird, dass er aber vor allem den verzweifelten Willen der Mädchen spürt zu schützen, was ihnen wertvoll ist. Man fühlt nostalgisch die Atmosphäre der achtziger Jahre. Es gibt noch Telefonhäuschen, aus denen abwechselnd zu Hause angerufen wird. Aber Tschernobyl, die globale Umweltzerstörung, der Absturz der Challenger Raumfähre, all das hat diffuse Ängste erzeugt und besonders den Jugendlichen ihre sichere behagliche Zukunft in Frage gestellt. Also Dosenbierringe vom Strand aufsammeln, damit sich die Jungvögel damit nicht erwürgen, kochen für die ganze Belegschaft ohne komfortable Küchengeräte – und immer wieder Vögel zählen. Dazwischen tobt der Wind, peitscht die Nordseewellen, zaust am Strandhafer. Gischt spritzt über den Schlick. Sonne und Regen ziehen in atemberaubendem Wechsel über die Salzwiesen. Mit allen Sinnen nimmt Panda, aus deren Sicht alles erzählt wird, die ungewohnte Meereslandschaft in sich auf. Auch die Menschen, die mit den Vögeln umgehen, hinterlassen Spuren in ihrer Seele. Hiller, der bärtige Pensionist, der ihren Lesehunger versteht und auf die Vogelschwärme am Himmel umlenkt und ihr das Gefühl von Beschütztsein gibt, das ihr beim schwerkranken Vater so schmerzlich fehlt; oder Julian, dem sie tatenlos zusehen muss, wie er ihrer Freundin Liebesleid zufügt Am Schluss gibt es ein „Später. Und später“, in dem die erwachsene Panda Verbindung aufzunehmen sucht zu jenem Sommer oder zu ihrer Erinnerung daran.

Christiane Neudecker, geboren 1974, studierte Theaterregie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin, wo sie auch heute noch lebt. Sie wurde für ihre schriftstellerische Arbeit mit wichtigen Literaturpreisen ausgezeichnet.

Christiane Neudecker
Sommernovelle
Luchterhand Verlag 2015

Textprobe

Die Kinder gafften mich an. Sie standen dicht beieinander, die Gesichter voller Sommersprossen und milchiger Sonnencremeschlieren, die nackten Füße zwischen Krebsschalen und Muschelsplittern im Spülsaum vergraben. Hinter ihnen strahlten die Dünen in der Sonne wie Weißgold. Ich musste meine Augen beschirmen, um die Kinder überhaupt sehen zu können. Ein Mädchen mit blonden Zöpfen hatte ihre Arme verschränkt und kaute mit offenem Mund auf ihrem rosafarbenen Kaugummi herum. Sie wirkte nicht, als würde sie mir glauben. „Doch", rief ich und spürte, wie mir der Schweiß in den Achselhöhlen ausbrach, „das ist so bei Brandgänsen, genau so!" Ein kleiner Junge fing an zu weinen. Es war kein schönes Weinen. Sein ganzes Gesicht verzog sich und aus seiner Nase tropften die Rotzblasen direkt auf den Boden. „Ich sage doch nur", stammelte ich, „dass es nichts ausmacht, dass die Eltern ihre Kinder nicht wiedererkennen. Weil die Jungvögel sich dann einfach zusammenschließen. Das ist wie ein riesiger Kindergarten!" Jetzt stimmten noch drei weitere Kinder in das Geheul mit ein. Eines von ihnen deutete anklagend auf das Brandgans-Pärchen, das hinter mir in einem Priel gründelte. Die beiden Gänse ließen sich nicht weiter irritieren, sie sahen kurz hoch, ruckten ihre Köpfe ein wenig hin und her und drehten den Kindern ihre weißen Bürzel zu. Das Schluchzen wurde lauter. „Aber die Kinder erkennen ihre Eltern doch auch nicht mehr, denen macht das gar nichts aus", setzte ich nach. „Das sind Nestflüchter wie die Kiebitze und die Rotschenkel!" Das Mädchen mit den Zöpfen streckte mir ihre vom Hubba Bubba umspannte Zunge heraus. Mein Blick flog hilfesuchend zu dem glatzköpfigen Betreuer. Der lächelte mir abwesend zu und schob etwas, das verdächtig nach einem Flachmann aussah, zurück in seine Jackentasche. „Tante?", fragte ein Junge aus der hinteren Reihe. Er hatte den Arm hochgereckt und schnipste wild mit den Fingern in der Luft herum. Ich warf ihm einen empörten Blick zu, Tante, aber er ließ sich nicht beirren. „Tante, wie tief graben sich die Wattwürmer ein?"

Olga von Luckwald liest aus:
Wolfgang Herrndorf, Bilder deiner grossen Liebe

Dienstag 17. November 2015
Camerloher Gymnasium

Wer „Tschik“ gelesen hat, erinnert sich bestimmt an Isa, das geheimnisvolle Mädchen, das die Jungs auf ihrer inzwischen in Literaturkreisen berühmten Fahrt im Lada auf der Müllkippe trafen. Sie half ihnen, mittels eines Duschschlauchs durch Ansaugen Benzin aus dem Tank eines abgestellten Golfs zu klauen. Wunderschön war sie, wenn sie sich auch ganz unvermittelt einer erstaunlich unflätigen Sprache bedienen konnte. Maik und Andrej und somit auch der Leser erfahren fast nichts über ihre persönlichen Umstände. In dem vorliegenden Roman, den Wolfgang Herrndorf nicht vollenden konnte, weil der Gehirntumor, an dem er erkrankt war, schon zu weit fortgeschritten war, begegnen wir Isa wieder. Sie entweicht aus einer psychiatrischen Anstalt und macht sich auf den Weg, ein kurzes Stück als Tramperin in einem Lkw, aber nach einer unliebsamen Annäherung durch den Fahrer weiter zu Fuß. So läuft sie dann, mal sehr physisch ohne Schuhe, mal wie durch Träume gleitend. durch das Buch und konfrontiert sich mit dem Leben, nachdenklich staunend, zu Tode erschrocken, zynisch oder voll Empathie. Sie trifft auf Personen mit eher metaphysischer Tiefe als individuellen Persönlichkeitsmerkmalen: das taubstumme Kind, auf das sie unermüdlich einredet, bis sie begreift, dass es nichts versteht, oder all die alten Männer, die sinnlos Rasen mähen, Johannisbeeren bewachen; der Junge mit dem Eimer voll Fröschen, dem sie sein Behältnis auskippt und ihm unbarmherzig klar macht, dass diese Froschperspektive genau die menschliche Situation darstellt. Er solle sich nicht täuschen lassen durch das grüne Gras und den blauen Himmel. Das alles seien nur die Wände eines riesigen Eimers, aus dem ihn am Ende jemand in den Dreck kippen würde, einfach so. Eine wohlige Phase ihres Unterwegsseins erlebt sie auf einem Fluss, in einem gemächlichen Kahn, auf dem sie ein Stück mitfahren darf. Sie gibt sich kindlich frech, ein wenig großspurig. Als der Schiffer aber seine Besorgnis äußert wegen ihres jugendlichen Alters und der fehlenden erwachsenen Begleitung, springt sie von Bord hinaus in die Dunkelheit und entschwindet...

Wolfgang Herrndorf ist 1965 in Hamburg geboren und 2013 in Berlin gestorben. Ursprünglich hatte er Malerei studiert, widmete sich aber bald nur dem Schreiben. Als Autor bekannt geworden ist er durch den 2011 erschienenen Roman „Tschik“. Das vorliegende Romanfragment haben Marcus Gärtner und Kathrin Passig, die mit seinem Schreiben sehr vertraut waren, aus Einzelteilen zusammengestellt, geordnet und posthum publiziert.

Wolfgang Herrndorf
Bilder deiner großen Liebe
Rowohlt Berlin 2014

Olga von Luckwald, 1991 geboren, studiert seit 2013 an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Sie spielte in vielen Kinofilmen, hatte zahlreiche Rollen im Fernsehen, auch schon vor der Schauspielschule und stand im Münchner Metropoltheater auf der Bühne.

Textprobe

Ein Mann kommt mir entgegen. Im Gehen isst er ein halbes Baguette, das mit Käse, Schinken, Ei und Salatblatt belegt ist, wie man es fertig am Imbiss kaufen kann für drei oder vier Euro. „Haben Sie was zu essen für mich? Kann ich mal beißen?“ Sofort hält er mir das Brot hin. Ich mache meinen Mund so weit wie möglich auf, beiße so viel ab, wie mit einem Mal geht, und gebe ihm das Brot zurück. Er nimmt es nicht. „Behalt`s“, sagt er, und ich sage: „Danke.“ Ich weiß nicht, ob er sich vor meinen Bazillen fürchtet oder ob er einfach nett ist. Sein Blick wandert zwischen meinen Augen hin und her, um zu sehen, was ich in seinem Gesicht erkenne. „Ich bin satt“, sagt er. „Und ich mag diese Remoulade sowieso nicht so, die sie jetzt immer auf alles machen.“ Er sieht an mir vorbei auf den Waldweg. „Wo kommst du denn her?“ „Traffamaha“, sage ich mit vollem Mund. „Trastamara.“ „Kenn ich nicht. Ist das da? Oder wo ist das?“ Ich muss weiterschlucken. „Ist das eine Stadt?“ „Das ist ein Planet.“ „Verstehe. Und jetzt zu Besuch auf der Erde?“ „Kann man so sagen. Wie alle.“ „Verstehe. Und du bist da, um der Menschheit den richtigen Weg zu zeigen? Oder um sie auszulöschen?“ „Ich habe mich noch nicht entschieden.“ „Oder zur Rekognoszierung? Wenn ich mir persönlich was wünschen dürfte, würde ich darum bitten, noch etwas mit der Auslöschung zu warten. Ich muss heute Nachmittag meine Tochter vom Kindergarten abholen.“ „Ihre Wünsche spielen keine Rolle. Auslöschung steht auch nicht in meiner Macht.“ „Keine Macht? Als Haupt der außerirdischen Invasion?“ „Ich bin kein Haupt. Ich bin keine Invasion. Ich bin nur Titularkönigin von Kastilien und Leon, und meine Truppen sind abgängig. Deshalb. Normal wäre mir Auslöschung auch lieber.“ „Das beruhigt. Es ist immer wieder eine Freude, sich mit jungen, intelligenten Menschen zu unterhalten, die noch Ideale haben im Leben.“

Leonhard F. Seidl - Viecher
Krimilesung

Mittwoch 18. November 2015, 19:30 Uhr
Bücher Pustet, Obere Hauptstrasse 45

Bauer Luidinger ist tot - die Polizei sagt, Tod durch unglückliche Umstände. Der Privatdetektiv Freddie Deichsler aber erkennt einen Mord. Hat der tote Bauer etwas mit der umkämpften dritten Startbahn des Münchner Flughafens zu tun? Oder mit dem geplanten Golfplatz im oberbayerischen Dorfen?
Der mehrfach ausgezeichnete Autor Leonhard F. Seidl, der in Erding zur Schule gegangen ist, macht seine Lesungen zu einem unvergesslichen Erlebnis. Derzeit ist er Stipendiat des Literaturhauses München.

Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising
Eintritt 5 Euro, ermäßigt 3,50 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

Text: Bücher Pustet

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, beraten wir Sie gerne!

Hof-Apotheke

Dr. Ludwig Lettenmayer
Untere Hauptstraße 27
85354 Freising

Telefon 08161/7952
Fax 08161/91755

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

JANDA+ROSCHER, Die WerbeBotschafter

Sandra Weihs
Das grenzenlose Und

Donnerstag 19. November 2015
Fachoberschule / Berufsoberschule

Marie hat viel Erfahrung mit psychiatrischen Einrichtungen für ihre knapp achtzehn Jahre. Weil sie sich schneidet und ritzt, sich also absichtlich Verletzungen zufügt, lebt sie in einer sozialpädagogisch betreuten Wohngemeinschaft. Regelmäßig muss sie Therapiestunden besuchen mit dem Ziel, bald die schützende WG verlassen und ein eigenständiges Leben führen zu können. Dieses Ziel hat Marie allerdings nicht vor Augen. Ihr ist längst klar, vom Gefühl und vom Verstand her, dass es für sie auf dieser Welt nie einen Platz geben wird, wo sie wirklich hingehört. Deshalb möchte sie endgültig Schluss machen und sich umbringen, sobald sich ihr eine Gelegenheit bietet, bei der das ohne Notaufnahme und Rettung in letzter Minute möglich ist. Marie weiß den Grund für ihre psychische Situation (eine lieblose unberechenbare Mutter), auch Verlauf und Symptome und die Bezeichnung dafür: Borderline-Störung. Diese Kenntnis verdankt sie ihrer Autorin. Sandra Weihs arbeitet als Sozialpädagogin mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen und hat das entsprechende Fachwissen. Deshalb fühlt sich der Leser ganz am Anfang des Buches bei dem gemeinsamen WG-Abendessen ein wenig in eine sozialpädagogische Versuchsanordnung hineinversetzt. Doch schwindet dieser Eindruck schnell. Schon bei Maries Therapiesitzung mit ihrem Willi und seinen fünf verschiedenen Sofas begegnen wir dem prallen Leben in all seiner Skurrilität. Marie gewinnt an Glaubwürdigkeit, je weiter der Roman fortschreitet. Man begreift die Widersprüche ihres Wesens zwischen Abwehr, Sehnsucht und Hingabe, weil alles, was sie sagt und denkt, ihren Seelenzustand präzise darstellt. Und dann gibt es Emanuel, den Hurensohn, das männliche Pendant, den Selbstmordpartner. Die beiden begegnen einander beim Therapeuten. Der junge Mann hat allen Grund für eine posttraumatische Belastungsstörung, nämlich einen unheilbaren Gehirntumor. Sein familiärer Hintergrund ist erdichtete/verdichtete Wirklichkeit, nicht so ganz von unserer Alltagswelt: Die Oma, die ihn liebevoll umsorgt, eine ehemalige Bordellmutter, die Eltern lange schon tödlich verunglückt, die Schwester ein esoterisches Flatterwesen. Das Ende ist, wie bei der Thematik erwartet, traurig, aber nicht niederschmetternd, dank vertrauensvoller Liebe.

Sandra Weihs, 1983 in Klagenfurt geboren, studierte „Soziale Arbeit im städtischen Raum“ und lebt in Oberösterreich und Wien. Für das vorliegende Romandebüt wird ihr am 26. November der Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung verliehen.

Sandra Weihs
Das grenzenlose Und
Frankfurter Verlagsanstalt 2015

Textprobe

„Zeigst du mir die Stelle einmal?“ „Mach ich. Bist du eigentlich depressiv?“, wechselt Emanuel abrupt das Thema, und ich bin etwas verwirrt. „Wie kommst du darauf?“ „Es bringen sich doch nur Depressive um.“ „Nein, nicht nur. Ich gehöre eher zu den Abgeklärten, den Logikern, die das aus Vernunftgründen machen.“ „Was ist logisch daran, sich das Leben zu nehmen?“ Ich setze mich auf, nehme mir die Tüte aus seiner Hand und ziehe. Schnell legt sich neuerlich eine warme Kreativität auf meine Gedanken. Dreimal setze ich an, um zu erklären, doch es sind die falschen Worte. Plötzlich aber erkenne ich einen roten Faden im Chaos, und ich setze mich lehrmeisterhaft zurecht, um Punkt für Punkt diesem Faden entlang zu erklären. In der Gewissheit, auch er profitiere davon zu wissen, dass der Freitod eine logische Folge von klaren Gedanken sein kann. Wenn ich mir vor Augen führe, dass jeder nur eine Rolle spielt, die im System in irgendeiner Art und Weise erwünscht ist, dass niemand frei ist, wirklich er selbst zu sein, wird mir grottenschlecht. Nichts davon ist wahr. Es ist nur eine Nische, in der wir uns bewegen. Ein Klischee, ein Abklatsch. Niemand zeigt sein Innerstes, niemand ist authentisch, mit allen Konsequenzen, und das lässt einfach keine Veränderung zu. Alles ist Schein, Konformität, niemand tanzt aus der Reihe. Wenn man nicht dazugehört, es nicht schafft, irgendwo dazuzugehören, ist man dem Untergang geweiht. Ich will das nicht. Ich will nicht werden wie alle anderen. Ich kann nicht mitmachen. Ich kann in dieser Welt einfach nicht mitmachen. Der Rausch lässt es aus mir heraussprudeln, aber es fühlt sich auch an, als würden die Worte in mich hineinströmen. Und nicht nur das, die Menschen gehen nicht gut miteinander um. Sie haben keinen Funken Ahnung, was es heißt, Mensch zu sein. Verantwortung zu tragen. Für sich selbst, für andere, für den Planeten und dafür, wie wir miteinander leben.

Frauen, Frauen, Frauen... und Goethe

Rosemarie Ritter, Germanistin und Künstlerin

Freitag 20. November 2015, 19 – 21 Uhr

vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12

„So sahst du sie in frohem Tanze walten,
Die lieblichste der lieblichsten Gestalten."
Zärtlich geliebter Sohn seiner Mutter, unentbehrlicher Spielgefährte seiner Schwester, für die er später das Idealbild eines Mannes abgab, geistreicher, heftig umschwärmter junger Mann: So war Goethe schon früh Liebling der Frauen. Er schenkte allen Frauen, die für ihn bedeutsam waren, höchste Aufmerksamkeit und erweckte so deren ureigenstes Wesen zur Blüte. Diese Erlebnisfülle jedoch beflügelte auch sein schöpferisches Talent. Im Nachklang unwiederbringlicher Augenblicke entstanden bezaubernde Gedichte, große Dramen und Romane. Goethes Begegnungen mit dem Weiblichen haben ihn geleitet, verwirrt, geformt und immer wieder verjüngt. Aus Angst vor Abhängigkeit und endgültiger Bindung war er häufig auf der Flucht. Oft schon innerlich Abschied nehmend und daran leidend, verwandelte er die geliebte Frau in eine sie spiegelnde literarische Gestalt.
In diesen zu Literatur gewordenen Frauen werden aber nicht nur die Züge einzelner Vorbilder lebendig - sie verschmelzen miteinander „in wechselnden Gestalten".
So offenbaren sie auch Goethes persönliche Sehnsucht nach ganzheitlich gestaltetem, gelingendem Leben. Wenn sich unser Blick auf einige dieser Frauengestalten richtet, können wir das über sie Hinausweisende auch in uns erfühlen.

Text: Rosemarie Ritter

Eine Veranstaltung der vhs
Eintritt: Abendkasse 12 Euro,
Vorverkauf über vhs 10 Euro
max. 30 Personen

vhs Freising e.V.
Kammergasse 12
85354 Freising
Tel.: 08161-4907-23
www.vhs-freising.org

/Literatur verbindet über alle Kulturen und Grenzen hinweg

Der Flughafen München fördert Bildung und Kultur in der Flughafenregion.

Verbindung leben

Regionalbüro Flughafen München: Telefon 089 975-54054 • Telefax 089 975 413 06
regionalbuero@munich-airport.de • www.munich-airport.de

Theater: Guckmal – das mobile Figurentheater
Kleine Prinzessin Mäusehaut

(Figurentheater nach den Gebrüdern Grimm - Für Kinder ab 4 Jahren)

Sonntag 22. November 2015, 15 Uhr

Grundschule Vötting, Hohenbachern Str. 30

„Ich liebe dich wie das Salz“, sagt die Prinzessin zu ihrem Vater, dem alten König. Aus Zorn, weil sie ihn mit Salz vergleicht, verstößt er sie aus dem Königreich Unerkannt gelangt die Prinzessin, getarnt als Küchenjunge, in ein anderes Königreich. Dort dient sie dem jungen König – er erkennt ihre Schönheit und nimmt sie zur Frau. Zum Hochzeitsmahl wird der Vater der Prinzessin eingeladen. Wird der alte König seine jüngste Tochter überhaupt erkennen? Und wird es ihr jetzt gelingen, ihren Vater davon zu überzeugen, wie wichtig und wertvoll Salz ist?

„Prinzessin Mäusehaut“ ist ein wiederentdecktes Märchen der Brüder Grimm, nach Motiven des Stückes „König Lear“ von Shakespeare. Auf einem üppig gedeckten Tisch wird die Geschichte von einfachen, aber lebensnotwendigen Dingen anrührend und humorvoll erzählt – nicht nur Macht und Reichtum zählt, sondern auch scheinbar nebensächliche Dinge.

Regie: H.-J. Lonius
Darsteller, Figuren: Martina Hering
Bühne: Bruno Bauer
Musik: Schuhmann

Eintritt 3 Euro

Adldinger
Bauunternehmen

www.adldinger.de

Theater Schreiber &Post
Der goldene Schlüssel –
eine märchenhafte Clownsgeschichte

Montag 23. November 2015
Grundschule St. Korbinian

Es ist zum Verzweifeln! Wie soll Adelind Blütenweiß, die Liebreizende, ihren Prinzen finden, wenn dieser na, dieser ääh, dieser Dingsdabumms an ihrer Seite immer alles vermasselt? Alles geht schief, dabei ist sie doch die perfekte Prinzessin. Doch dann funkelt, glänzt, blinkt etwas. Glitzert und flimmert. Ein Schlüsselchen? Was man wohl damit aufschließen kann? Zwei Schelme jagen sich durch die verrückte Wunderwelt der Grimmschen Märchen: Zaubern mit Wort und Pantomime. Geschichten von Angebern und Angsthasen, Machern und Maulhelden, von Großkotz und Kleinmut.

Tim Schreiber
1978 in Dresden geboren. Ausbildung zum Pantomimen in Dresden und Berlin, freischaffend seit 2003. Engagements u.a. Theater der Jungen Generation Dresden, Workshoparbeit, Soloproduktionen, seit 2009 im Ensemble des Theaterzirkus Dresden.

Andrea Post
1977 in Dresden geboren, ab 2001 Schauspielstudium in Berlin, freischaffend seit 2005, mitwirkend in verschiedenen Theaterproduktionen u.a. Solotheaterstück „Hellas Sonntag“. Schauspielerin bei den flunker produktionen und beim Nunc Stans Musiktheater.

Lara Schützsack
Und auch so bitter kalt
Montag 23. November 2015
Dom-Gymnasium

Es war so finster und auch so bitter kalt. Am Ende vermag Malina ihre Schwester nicht mehr heraus zu führen aus der Dunkelheit Tenebriens und sie vor vollständigem Verschwinden darin zu bewahren. Ist sie jemals in der Lage dazu gewesen? Wohl nicht. Denn ihr, Malina, der Kleinen, blieb doch immer nur grenzenlose Bewunderung als angemessene Haltung gegenüber dem Glanz und dem Leuchten von Lucinda. Die Schwestern leben in einem geräumigen, von Efeu zugewachsenen alten Haus inmitten eines verwunschenen Gartens. Ein Schauplatz, der wesentlich zur Atmosphäre des Romans beiträgt. Offenbar endet die Wohnbesiedlung hier, geht über in Natur und in die Notwendigkeiten der Zivilisation, eine Tankstelle, eine Brücke, die allerdings schon niedergebrochen und nutzlos geworden ist. Die Eltern, Frieder und Isa genannt, machen sich, ohne es vor sich zuzugeben, große Sorgen um ihre ältere Tochter (was sie sonst noch tun, bleibt im Dunkeln), weil diese mehr und mehr die Nahrung verweigert. Dass er sich nicht in einem Themenbuch über Magersucht befindet, dürfte dem Leser jedoch an dieser Stelle längst klar sein. Lucinda ist gefangen in der Pubertät., einer Lebensphase, die von Gratwanderungen und Zerreißproben bestimmt wird, mit graduellen Unterschieden natürlich. Manche Teenager schwimmen ans andere Ufer ohne größere Turbulenzen. Bei Lucinda ist alles extrem. Sie geht an Grenzen, spielt mit der Gefahr, wenn sie auf den Brückenresten über dem Abgrund liegt und ihrer Schwester von den Sternen erzählt und anschließend sie beide auf unbeleuchtetem Fahrrad im Zickzackkurs über die nächtliche Landstraße kutschiert. So ist auch die Essensverweigerung ein herausforderndes Ausreizen ihrer Möglichkeiten: Wie weit kann ich es treiben, bevor alles kippt ins Dunkle, Unwägbare? Ein Spiel mit dem Tod, ohne sterben zu wollen. Keineswegs auch will sie sich dünn hungern um schön zu sein – ein gängiges Motiv in Magersuchtsromanen. Das hat die auffällig attraktive Lucinda mit ihrer magischen Wirkung auf Jungen wahrhaftig nicht nötig. Was den Leser besticht und mitreißt, sobald er das Buch in die Hand nimmt, ist die unterschwellige Macht der Sprache. Die Geschichte wird aus der Sicht der fast noch kindlichen Malina erzählt, unter Aufbietung der emotionalen Intensität, der sinnlichen Aufnahmefähigkeit und gedanklichen Klarheit, zu der heranwachsende Mädchen fähig sind ohne auch nur einen Anklang an Teenagerjargon:

Lara Schützsack, geboren 1981 in Hamburg, absolvierte ein Drehbuchstudium an der Deutschen Film-und Fernsehakademie Berlin. Das vorliegende Buch ist ihr Romandebüt. Sie lebt und arbeitet als Autorin und Beraterin für Filmmusik in Berlin.

Textprobe

Ein später Sommernachmittag. Die Sonne steht schon tief, und langsam kühlt die Luft ein wenig ab, nachdem es am Nachmittag so schwül war, dass wir das Haus gar nicht verlassen konnten. Lucinda und ich wollen zur Tankstelle und dann zur Brücke. Lucinda trägt ein feuerrotes Sommerkleid, so ein Rot, das weh tut, und wenn man das Kleid essen würde, dann wäre das bestimmt hochgiftig und würde wilde Halluzinationen hervorrufen. Ich schiebe das Fahrrad den Gartenweg hinunter, während Lucinda neben mir von Stein zu Stein springt. Das Kleid ist so kurz, dass man bei jedem Sprung den Rand ihrer ausgewaschenen rosa Unterhose sehen kann. „Wenn ich auf die Linien zwischen den Steinen trete, bin ich die erste von uns, die stirbt." Ich mag es nicht, wenn sie solche Dinge sagt. „Das stimmt nicht", protestiere ich. Sie kichert. „Doch. Das stimmt." Sie hüpft ganz knapp an einem der Zwischenräume vorbei. „Ich möchte, dass ihr euch bei meiner Beerdigung sexy anzieht und zu Lou Reed tanzt." Sie bleibt stehen. Ich gehe einfach weiter. Ich habe Angst. Ich will nicht zuhören. Ich will nicht daran denken, dass Lucinda sterben könnte. „Malina!" Der Widerstand in mir fängt an zu schwinden. Ich bleibe stehen. „Du musst es mir versprechen." „Lucinda. Hör auf damit", sage ich schwach. „Versprich es mir, Malina." „Hör auf!", flehe ich. Ich muss fast anfangen zu weinen. „Versprich es! Jetzt!" „Okay. Ich verspreche es." Mit einem Kloß im Hals versichere ich, dass ich mich auf Lucindas Beerdigung sexy anziehen und zu Bright Eyes tanzen werde. „Gutgutgut. Das wird sehr traurig und schön aussehen. Später könnt ihr dann noch Arcade Fire spielen." Sie seufzt zufrieden, springt weiter, bleibt stehen, „Und ganz wichtig. Girl von den Beatles." Sie springt weiter. „Den Rest kannst du aussuchen. Lass das bloß nicht Isa und Frieder machen."

Lara Schützsack
Und auch so bitter kalt
Fischer Verlage 2014

Christian Grimm

liest aus eigenen Texten

Mittwoch 25. November 2015, 20 Uhr

Marstall des Landratsamtes Alte Poststrasse

Ein junger Gymnasiast, Oberprimaner, besucht recht oft seine Oma in deren gepflegtem Altersdomizil, weil er sie gern hat und auch, weil sie sein schmales Budget immer großzügig aufbessert. Sie schwelgt in vergangenen Zeiten, als sie kleine Operettenrollen gesungen hat und trällert dem Enkel das Liedchen vom schönen Gigolo entgegen, sobald sie seiner ansichtig wird. Mit der Überlegenheit der Jugend versucht er, sie ein bisschen aufzuziehen. Doch wie zerbrechlich diese Überlegenheit ist, spürt er selbst sehr bald, als eine Pflegeschwester in den Fahrstuhl und damit in seine Träume tritt. Wie der junge Mann aus Sehnsüchten und zuversichtlichen Phantasien sehr unsanft auf den Boden der Wirklichkeit zurückgeholt wird und schließlich dann doch recht unbeschadet aus der Begegnung hervorgeht, erzählt Christian Grimm mit Leichtigkeit, stillem Humor, zartfühlend und ohne seinen jungen Helden auch nur einen Augenblick bloßzustellen. Unter dem Titel „Bel Ami“ steht die Geschichte in einer Anthologie des Freien Deutschen Autorenverbands. Zudem wird der Autor aus seinem Erzählband „Zeitsprünge“ lesen, in dem Menschen aufeinander treffen, die zu verschiedenen Zeiten gelebt haben und sich deshalb nie begegnen konnten. Zeit und Raum zu überspringen, eröffnet hier eine Fülle von reizvollen spekulativen Möglichkeiten.

Christian Grimm, geboren 1949 in Niederbayern, lebt zusammen mit seiner Frau schon viele Jahre in Freising. Die vier Kinder sind hier aufgewachsen. Er studierte Philosophie und Recht in München und Konstanz und lehrte bis zu seiner Emeritierung an der Hochschule Weihenstephan neben rechtlichen Fächern Philosophische Propädeutik und Wirtschaftsethik. Während seiner Lehrtätigkeit entstanden neben zahlreichen Fachpublikationen Gedichte und Prosa, die in verschiedenen Literaturzeitschriften publiziert wurden. Außerdem hat er zwei Romane veröffentlicht.

Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising und des Kunstvereins Freisinger Mohr e.V.

[Eintritt frei]

kein Atom-strom

Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH

heute und morgen

Wir sind für Sie da

Wir versorgen Freising mit Strom, Gas, Wärme und Wasser. Im Unternehmensverbund der Stadtwerke Freising betreiben wir die Stadtbusse und Parkhäuser sowie das Frei- und Hallenbad. Auch das Freisinger Umland versorgen wir zuverlässig und günstig mit Erdgas und Strom.

Haben Sie Fragen – rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Kundeninformation in der Wippenhauser Straße 19.

Wippenhauser Str. 19 ■ 85354 Freising ■ Tel.: (0 81 61)1 83-0 ■ Fax: 183-138 ■ info@stw-freising.de ■ www.stw-freising.de

Sara Sofie Farwig liest aus:
Joke van Leeuwen – Viegelchen will fliegen

Mittwoch 25. November 2015
Grundschule Vötting

Für den alten Warre gibt es nichts Schöneres als Vögel zu beobachten. Jeden Tag wandert er durch die Gegend und hält sein Fernglas in die Luft und sucht Himmel, Bäume, Hausdächer ab nach all den Vogelarten, die er kennt. Und er kennt viele, eigentlich alle, die in seinem Vogelbuch beschrieben sind. Einmal auf einem solchen Streifzug guckt er unter einen Strauch, was er selten tut, und findet ein eigenartiges Wesen. Es hat Flügel, ungefähr wie ein Greifvogel, und Beinchen, aber eher Menschenbeinchen. Überhaupt sieht es sehr wie ein Menschenkind aus, nur dass es Federn hat, anstatt Kleider. So allein kann er es dort nicht liegen lassen. Also bringt er es nach Hause zu seiner Frau. Tine und Warre nehmen das kleine Wesen bei sich auf, weil es offensichtlich niemandem gehört und ohne Hilfe und Pflege jämmerlich zugrunde gehen würde. Das ist der Unterschied zu vielen anderen Märchengeschichten, die wir kennen, wie „Rapunzel“ oder „Däumelinchen“, wo ein fremder Winzling an Kindes statt angenommen wird: Hier geht es den beiden „Eltern“ nicht darum, ein Kind zu besitzen, sondern Sorge zu tragen für ein Geschöpf, das ihnen durch Zufall in Obhut gegeben wurde. Das hindert sie allerdings nicht, ihr Herz an dieses Viegelchen zu hängen und alle Facetten von Glück und Trennungsangst zu durchleben. Die emotionale Nähe zu dem Vogelwesen macht sie aber auch fähig und bereit, vielfältige Erfahrungen zu machen, die sonst nicht möglich gewesen wären. Als Viegelchen eines Tages wegfliegt, ganz unerwartet durch ein offenes Fenster, machen sich die beiden Pflegeeltern auf die Suche nach ihr. Aber nicht, um sie zurück zu holen. Sie wollen nur Abschied nehmen, denn Viegelchen hat nicht „Tschüss“ zu ihnen gesagt.

Die niederländische Autorin Joke van Leeuwen hat ihre Figuren bei aller Zeichenhaftigkeit mit einprägsamen individuellen Zügen gestaltet, in einer Sprache, die so behutsam ist, dass sie innerste Gefühlsregungen wiedergeben kann ohne indiskret zu werden. So ist ihr eine überaus zarte Geschichte vom Loslassen und Abschiednehmen gelungen.

Joke van Leeuwen, geboren 1952 in Den Haag, studierte Kunst und Illustration in Antwerpen und Brüssel und arbeitet als Schriftstellerin, Illustratorin und Darstellerin. Sie lebt in Maastricht, im Süden der Niederlande. Ihre Bücher wurden mit namhaften Preisen ausgezeichnet. 2013 erhielt sie den James-Krüss-Preis für internationale Kinder- und Jugendliteratur für ihr Gesamtwerk.

Joke van Leeuwen
Viegelchen will fliegen
Carl Hanser Verlag 1999

Sara Farwig wurde 1990 in Münster geboren. Nach ihrem Fachabitur an einer FOS für Gestaltung arbeitete sie ein Jahr lang an einem theaterpädagogischen Zentrum ihrer Heimatstadt. Danach studierte sie Schauspiel an der Neuen Münchner Schauspielschule, wo sie 2014 ihren Abschluss machte.

Textprobe

„Warre“, sagte Tine. „Ja?“, sagte Warre. „Ich verstehe ja, dass sie wegfliegt, wenn sie so einen Drang hat, der ganz von allein kommt, aber hätte sie dann nicht tschüss und bis bald oder so sagen können? Tschiess und bis bild? Jetzt ist sie weggegangen, ohne tschüss zu sagen.“ „Tja“, sagte Warre. „Das wissen Vögel nicht.“ „Aber ich hab es ihr doch beigebracht. Dass wir tschüss sagen und guten Appetit und Wie geht es Ihnen? und Darf ich bitte mal vorbei?. Wenn sie unbedingt wegfliegen muss, kann ich das nicht verhindern, aber ich würde so gern, so unheimlich gern noch kurz TSCHÜSS sagen können, geh ruhig, wenn du musst. Und sie dann gehen lassen. Das ist so wie einen Punkt machen, am Ende eines Satzes. Wenn ein Punkt dasteht, kann man einen neuen Satz anfangen. Wenn kein Punkt dasteht, ist der Satz noch nicht fertig, dann weiß man nicht, dann wartet man irgendwie, dann denkt man immer noch, verstehst du…“ „Aber sie ist doch schon nicht mehr da, Tine.“ „Können wir sie denn nicht suchen gehen? Nur, um ihr noch kurz gute Reise zu wünschen und komm mal wieder zu sagen?“ „Ja, aber wie sollen wir sie denn suchen? Es gibt so viele Richtungen.“ „Wir könnten fragen. Ob vielleicht jemand weiß, wohin jemand, der wegfliegt, wegfliegen könnte … Ich hab gelesen, dass man in der Hauptstadt Informationen aller Art bekommen kann. Da hieß es, dass man dort über alles Bescheid weiß und von überall her Antworten beschaffen kann, aus China oder so, wenn deine Antwort zum Beispiel in China liegt. Es gibt Unmengen von Informationen, die für die ganze Menschheit gesammelt werden. Da müsste man uns doch auch helfen können, meinst du nicht?“

Hermann Schulz
Warum wir Günter umbringen wollten
Donnerstag 26. November 2015
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Durch Kriegsereignisse und Fluchtbewegungen hergetrieben, kommen in einem abgelegenen norddeutschen Weiler einige halbwüchsige Jungen zusammen. Unordnung, Chaos, Leid haben sie alle erfahren und Verluste. Dem einen ist der Vater im Krieg geblieben, in Gefangenschaft, vermisst oder tot. Anderen haben feindliche Bomben die halbe Familie geraubt. Ihr Zuhause haben fast alle verloren. Die meisten sind Flüchtlingskinder, von den endlosen Trecks aus dem Osten, jetzt mit Mutter und kleinen Geschwistern einquartiert in eben diesem kleinen Dorf. Die Jungen finden schnell zueinander, ziehen herum, spielen, balgen um eine Rangordnung. Freddy, der Ich-Erzähler, gehört eigentlich nicht zu ihnen, ist vorübergehend bei Onkel und Tante untergekrochen, um dem prügelnden Kriegsheimkehrer-Vater auszuweichen. Doch die Jungen mögen ihn. Wen sie absolut nicht bei sich dulden, um keinen Preis, das ist Günter, einer der ihren. Aber er rotzt und stottert, ist einfach ein Blöder. Trotz der spürbaren Ablehnung weicht er ihnen nicht von der Seite, erträgt ihren Spott, geht nicht weg. Bis ihnen der Geduldsfaden reißt und sie ihn schwer misshandeln. Erst dann trottet er nach Hause und ist verschwunden - viele lange Tage. Wenn er sie nun verrät? Wie mit einem Mal der ungeheuerliche Gedanke Günter umzubringen, zum Beschluss wird, eingefordert von Leonhard, dem Anführer, und was diese aufgezwungene Entscheidung in den Köpfen und den Seelen der Jungen macht, das nachvollziehbar zu erzählen, ist die psychologische Kunst des Autors. Zunächst bedient er sich natürlich der Sicht von Freddy, dem Ich-Erzähler, gibt dem Leser Einblick in dessen scheinbar nüchterne pragmatische Akzeptanz, die sich allerdings mehr und mehr umwandelt in nackte Angst vor der Tat und in Mitgefühl für das ausgesuchte Opfer. Besonders, als sich ganz unerwartet eine gemeinsame Liebe zu Pferden offenbart und Günter obendrein noch Pferdeverstand beweist. Dass Günter schließlich nicht umgebracht wird, war von Anfang an ziemlich klar. Auch die Formulierung des Buchtitels weist darauf hin. Ein wirklich glückliches Ende ist es dennoch nicht, kann es nicht sein. Zu viele erschreckende Abgründe aus der unmittelbaren Vergangenheit haben sich aufgetan. Sie zu überwinden ist die Aufgabe von Generationen.

Hermann Schulz wurde 1938 in Ostafrika geboren und wuchs auf einem Bauernhof im Wendland und am Niederrhein auf. Von 1967 bis 2001 leitete er den Peter Hammer Verlag in Wuppertal. Ab 1998 erschienen seine ersten Romane, und seit 2001 widmet er sich ganz dem Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern. Viele seiner Bücher wurden mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet.

Hermann Schulz
Warum wir Günter umbringen wollten
Aladin 2013

BETTEN JORDAN GARDINEN JORDAN

Das führende Fachgeschäft für
Matratzen, Bettwäsche,
Gardinen und Teppichboden.

85354 Freising, Bahnhofstr. 14, Telefon (0 81 61) 79 13

Textprobe

Weil mir alles vor den Augen verschwamm, erkannte ich ihn zuerst nicht. Auf der verbeulten Kühlerhaube saß Günter. Ich blieb in seiner Nähe gebückt stehen, bis sich mein Atem beruhigt hatte. Er sah nicht auf, stocherte mit einem Messer in einem Tannenzapfen herum. Vor ihm auf dem Boden lag ein kleiner Hügel davon. „Was machst du denn hier?“ Mein Atem beruhigte sich nur langsam. Er klappte sein Messer zusammen und steckte es in die Hosentasche. „Ich bin oft hier. Wegen der Tannenzapfen für meine Mutter. Zum Feueranmachen“, sagte er. Jetzt sah er mich an. „Hast du ein Pferd gesehen? Eines, das hier vorbeigaloppiert ist?“ Eine winzige Hoffnung flammte in mir auf. „Ein braunes mit durchhängendem Rücken? Die Stute?“ Er schob seinen Hintern von der Kühlerhaube. „Die hat aber ein tolles Temperament, sag ich dir!“ „Hast du sie gesehen? Wo ist sie?“ Er klopfte mit seinem Tannenzapfen auf das verrostete Blech, wo man noch blaue Farbe erkennen konnte. „Ich hab mir gedacht, vielleicht ist sie durchgegangen und es kommt jemand, der sie sucht. Deshalb habe ich sie angehalten und erst einmal angebunden. Gleich da vorne.“ Er zeigte unbestimmt in eine Richtung. Er stotterte jetzt fast gar nicht, das fiel mir auf. „Ich bring dich hin!“ Ich wusste in dem Moment nicht, ob ich glücklich, ungeduldig, erleichtert oder beschämt sein sollte. „Sie ist mir abgehauen. Vielleicht hat ein Fuchs sie erschreckt.“ „Kann doch passieren. Trakehner reagieren nervös, das ist bekannt. Die sind nicht so behäbig wie Hannoveraner oder Holsteiner.“ „Du meinst, sie hat Trakehnerblut?“ „Ziemlich sicher! Auf den ersten Blick sieht sie aus wie ein Ackergaul, aber die hat es in sich, sag ich dir!“ „Du verstehst was von Pferden?“ „Wir hatten früher Pferde auf unserem Hof, vier sogar.“

Cornelia Travnicek

[Eintritt frei]

Junge Hunde

Donnerstag 26. November 2015, 20 Uhr
Café Camerloher, Wippenhauser Strasse 51

Johanna und Ernst haben sich in der Schule kennengelernt, am Anfang der 3. Klasse, als Johanna mit ihren Eltern in das Städtchen gezogen ist. Die beiden wurden nebeneinander gesetzt, freundeten sich sofort an, und Johanna ging nach dem Unterricht mit zu ihm nach Hause. Ernst ist Chinese; seine österreichischen Eltern haben ihn als Baby adoptiert. Mit dieser Tatsache war er vertraut, so sehr, dass er Johanna fragte, ob ihre Mutter sie geboren habe. Zwischen den beiden Kindern wuchs eine Freundschaft, die die Pubertät überstand. Auch die Eltern waren nachbarschaftlich befreundet, über die Jahre, obwohl Johannas Mutter seltsam erschrak, an jenem ersten Schultag, als sie ihre Tochter bei dem neuen Schulfreund abholte und dessen Eltern traf. Der Leser erinnert sich viel später an diese Szene, als die Geschichte schon mittendrin ist in der Aufhebung familiärer Gewissheiten und der Suche nach verborgenen Wurzeln. Obwohl Ernst, wie die Eltern sich gegenseitig immer wieder versicherten, problemlos aufwuchs und ein ganz normales Verhältnis zu ihnen hatte, beschließt er jetzt, mit 21, nach China zu reisen und über die damalige Adoptionsagentur seine leibliche Mutter zu suchen. Johanna weiß nicht so recht, was sie davon halten soll. Ihre eigene Familie ist längst in Auflösung begriffen. Die Mutter, wohl nie recht zufrieden in ihrer Ehe, hat sich vor Jahren nach Peru abgesetzt, leistet dort Sozialarbeit. Bruder Stefan plant einen längeren Aufenthalt in Kanada, gerade zu einem Zeitpunkt, wo der Vater immer tiefer in seiner Demenz versinkt und vermutlich nicht mehr allein zurecht kommen wird. Johanna muss das Elternhaus ausräumen und zum Verkauf vorbereiten. Dabei findet sie eine Postkarte: Das Datum darauf zwingt zu Berechnungen, wonach ihr Vater nicht ihr Vater sein kann.

Ganz ohne Pathos erzählt die junge Autorin von Ereignissen, die eine Existenz von Grund auf erschüttern können. Dass ihre Figuren das alles überstehen und wieder Boden unter den Füßen gewinnen, verdanken sie nicht einem besonderen Heldentum. Eher einem Wirklichkeitssinn, wie Kinder ihn haben, der sie befähigt, aus dem, was sie vorfinden, ein gutes Leben zu gestalten.

Cornelia Travnicek, geboren 1987, lebt in Niederösterreich. Sie studierte an der Universität Wien Sinologie und Informatik. Für ihr Romandebüt „Chucks“ bekam sie das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium. Die Verfilmung des Buches ist gerade in den österreichischen Kinos angelaufen. Ein Auszug aus dem vorliegenden Roman brachte ihr 2012 den Publikumspreis in Klagenfurt.

Textprobe

Johanna könnte mir ganz genau sagen, was der Junge denkt. Johanna, mein Schwesterchen im Geiste, überlegt, und danach kommt eine Beobachtung, die niemand erwartet hat. Wie an dem einen Tag vor Weihnachten, dem Tag der Buttercremetorte. Meine Mutter bot ihr ein Stück an, und Johanna sagte nach längerem Schweigen: Vanille schmeckt nach nichts. Vanille schmeckt nach Vanille, habe ich geantwortet. Kratz das Innere aus einer Vanilleschote und steck es in den Mund, hat sie gesagt, du wirst nichts schmecken. Besonders, wenn du ein bisschen Schnupfen hast. Nichts wirst du schmecken, gar nichts. Echte Vanille riecht nur. Wir lieben Gerüche, wir Menschen: Uns würde wahrscheinlich noch das fadeste Essen begeistern, wenn man es nur mit dem richtigen Geruch beduftet hätte. Ich glaube nicht, dass Johanna es absichtlich macht; dass sie wirklich glaubt, für das Unsichtbare zuständig zu sein, da die offensichtlichen, die hervorstechenden Dinge ja sowieso von allen bemerkt werden. Meine Mutter hat später an diesem Buttercremetortentag, als Johanna nicht mehr da war, zu meinem Vater gesagt, dass Johanna eben schon immer ein interessantes Kind gewesen sei. Mein Vater hat nur abwesend genickt. Ich war kein interessantes Kind, ich war ein interessiertes Kind, das sagt zumindest meine Mutter in meiner Gegenwart gerne über mich. Wer weiß, was sie aus diesem Satz macht, wenn ich nicht dabei bin. Ein interessantes Kind war ich also nicht, Johanna schon, und beim besten Willen habe ich keine Ahnung, warum Johanna mit mir befreundet sein wollte, das hat sie mir nie verraten, sie hat nur gemeint, das sei so, wie wirklich verliebte Leute einander ja auch nicht sagen könnten, warum sie sich nun genau liebten, das sei eben einfach so, und hat noch angefügt, dass es bei Kindern vielleicht ausreiche, einander im richtigen Moment Kaugummi anzubieten. Als ich ihr einmal vorwarf, sie wolle doch nur ein guter Mensch sein und nett zu mir, dem armen adoptierten Asiaten, eben grundfreundlich, was ich gar nicht ernst meinte, denn ich habe mich selber nie als arm empfunden, war sie natürlich beleidigt, und zwar so, dass ich kurz dachte, der Vorwurf wäre nicht ganz falsch.

Cornelia Travnicek
Junge Hunde
Deutsche Verlagsanstalt 2015

Sara Sofie Farwig liest aus:
Frank Cottrell Boyce – Der unvergessene Mantel

Freitag 27. November 2015
Mittelschule Neustift

Weiß jemand noch, was ein Polaroidphoto ist? Man muss schon ein paar Jahre auf dem Buckel haben, um sich noch selber an diese kleinen Kameras erinnern zu können, die nach einigen Minuten Wartezeit schnurrend ein fertig entwickeltes Bildchen ausspuckten, allerdings ohne jegliche photographische Raffiniertheit. Eine Handvoll solcher Bilder, verblasst, verfärbt, verschattet, trotzdem noch deutlich, bewahrt Julie auf als Erinnerung an zwei mongolische Brüder, die für einige Zeit in ihre Klasse gingen, als sie ein Kind war. Dschingis war groß, viel größer als die anderen Kinder und sehr bestimmend, auch gegenüber der Lehrerin. Er brachte es fertig, dass sein kleiner Bruder Nergui, obwohl viel zu jung für die Jahrgangsstufe, bei ihm in der Klasse bleiben durfte. Aufregende Zeiten für die Fremdlinge, die sich eingewöhnen mussten, aber auch für die einheimischen Kinder des kleinen Ortes nahe Liverpool, die manchmal nur noch staunen konnten. Darüber, dass es Gegenden in der Welt gibt, wo man nicht Fußball spielt. Oder, dass man einem Adler eine Haube aufsetzt, wenn man nicht will, dass er los fliegt und tötet. Und dass der kleine Nergui auch so ein Adler sein könnte, mit seiner Mütze, die ihm immer bis auf die Nase fällt. Erzählt werden all diese Begebenheiten aus der kindlichen Sicht von Julie, was der Geschichte sehr viel Farbe und Unmittelbarkeit gibt. Dschingis spürt wohl die Hilfsbereitschaft seiner Mitschülerin und macht das Mädchen zum „Guten Ratgeber“ für sich und seinen Bruder. Julie hilft den beiden durch den Schulalltag, kümmert sich darum, dass der Große und der Kleine mittags nebeneinander sitzen können, dass sie ihre Sport- und Schwimmsachen an den richtigen Tagen dabei haben. Sie schreckt auch nicht davor zurück, ihnen ihre zottigen Mongolenmäntel aus Fell und Leder auszureden und bewegt sie dazu, sich so zu kleiden wie alle anderen. Dieser Rat zur Anpassung resultiert aber nicht aus mangelndem Respekt der fremden Kultur gegenüber. Julie hält nicht nur einen Vortrag über die Mongolei in der Klasse, sondern möchte zu gern wissen, wie das englische Zuhause ihrer neuen Freunde aussieht.. Ihre unverhohlene Neugier wird aber nicht befriedigt. Die Brüder halten ihren Wohnort geheim. Das sei notwendig, weil Nergui von einem Dämon verfolgt werde. Deshalb habe er auch lange Haare wie ein Mädchen, damit der Dämon ihn nicht erkenne. Hier schimmert schon die dunkle Seite der Kindergeschichte durch: Die Jungen müssen fort. Am Ende bleibt nur Dschingis` Mantel zurück. Unvergessen.

Frank Cottrell Boyce schreibt Bücher für Kinder und Jugendliche und arbeitet als Drehbuchautor. Für den vorliegenden Roman bekam er 2013 den Deutschen Jugendliteraturpreis. 2015 wurde ihm für sein Gesamtwerk der James – Krüss – Preis verleihen. Er lebt mit seiner kinderreichen Familie in Liverpool / Großbritannien.

Frank Cottrell Boyce
Der unvergessene Mantel
Carlsen Verlag 2011

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

design.s
wohnstudio
werkstatt

Obere Hauptstraße 52
85354 Freising
Telefon 08161 41764
Dienstag bis Freitag
von 10 bis 18 Uhr und
Samstag von 10 bis 15 Uhr
www.design-s.de

Textprobe

„Ich bin Julies Mutter“, sagte Mum. „Sie ist mit Ihrem Sohn Dschingis befreundet. Das hier ist sein Mantel.“ Die Frau antwortete nicht. Sie starrte Mum bloß an und dann mich. Als würde sie versuchen, ein Rätsel zu lösen. Mir war klar, dass sie uns nicht hereinbitten würde. Sie stand da und schaute zu, wie ich mich mühte, aus dem Mantel zu kommen. Es gelang mir, einen kurzen Blick in die Wohnung zu werfen – der lange, leere Flur, die nackte Glühbirne ganz hinten und, neben der Tür, eine Reihe von Taschen und Koffern, prall gefüllt und verschnürt, als wäre die Familie kurz davor zu verreisen. Ich versuchte ihr den Mantel zurückzugeben, aber sie nahm ihn nicht. Stattdessen bedeckte sie die Augen mit beiden Händen und ich merkte, dass sie weinte. Ich stand mit dem Mantel da, während sie ihr Gesicht verbarg. Dann öffnete sich am anderen Flurende eine Tür und plötzlich kam Dschingis mit großen Schritten auf mich zu. Er sagte nichts. Er sah mich nicht an. Er nahm nur den Mantel, warf ihn sich mit der einen Hand über die Schulter und packte mit der anderen den Ellbogen seiner Mutter, um sie in die Wohnung zurückzuschieben. Dann knallte er mir die Tür vor der Nase zu. Ich dachte, Mum würde nun gleich loslegen, wie unhöflich die seien oder dass bestimmt jemand das Auto gestohlen hätte. Aber während wir im Aufzug nach unten fuhren und auch während der ganzen Fahrt zurück nach Hause sagte sie kein einziges Wort. Erst als unser Auto wieder sicher in der William Morris Road parkte, meinte sie:“ Was war denn das?“ Ich wusste es genau. Ich kannte weder Einzelheiten noch Gründe. Aber ich spürte, dass es irgendwas mit Angst zu tun hatte. Keine Ahnung, warum .Aber ich wusste, dass jeder in diesem Haus sich fürchtete.

Vea Kaiser
Makarionissi oder Die Insel der Seligen

Mittwoch 3. Dezember 2015, 19:30 Uhr
Bücher Pustet, Obere Hauptstrasse 45

Von Griechenland bis Niedersachsen, von den Fünfzigerjahren bis in die Gegenwart: In ihrem neuen Roman erzählt Vea Kaiser in ihrem einzigartigen Ton von der Glückssuche einer Familie und deren folgenreichen Katastrophen, von Möchtegern-Helden und Herzensbrechern. Und von der großen Liebe, die man mehrmals trifft.

Vea Kaiser, geb. 1988 in Österreich, veröffentlichte 2012 ihren Debütroman „Blasmusikpop oder Wie die Wissenschaft in die Berge kam“, der Leser wie Presse gleichermaßen begeisterte.

Eine Veranstaltung von Bücher Pustet Freising
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

Text: Bücher Pustet

Annette Pehnt
Der Bärbeiss

Freitag 4. Dezember 2015
Grundschule Neustift
Stadtbibliothek Freising

Wir alle kennen wohl irgendeinen Bärbeiß. Doch gewiss nicht einen in einer solchen Reinkultur wie den von Annette Pehnt. Er hat von Früh an fürchterlich schlechte Laune, besonders wenn die Sonne scheint, und er würde seine Miesepeterei an jedermann auslassen, wenn ihm nicht sowieso alle aus dem Weg gehen würden. Nur das Tingeli, ein munteres Wesen irgendwo zwischen Kobold und Elfe, lässt sich von seinem mürrischen Geknurre nicht abschrecken. Es will den neuen Nachbarn besuchen und mit ihm befreundet sein. Es wirbt hartnäckig um den finsteren Gesellen. Wie es das macht, mit wie viel Charme und optimistischem Gleichmut, das führt die Autorin mit viel Intuition und sorgfältig aufgebauten Dialogen ihren jungen Lesern vor. Das Tingeli schafft es sogar, den Bärbeiß zu einem Gegenbesuch zu bewegen und dabei lernt er die ganze Nachbarschaft kennen, eine Graureiherfamilie, eine Hasenfamilie und einen einzelnen Königspinguin. Alle Figuren haben Eigenschaften der Tierart, der sie zugeordnet sind, das Menschliche steht aber im Vordergrund. Ganz fein wird hier charakterisiert, ohne dick aufzutragen: das ganz auf seine Familie bezogene, mit Außenkontakten eher vorsichtige Graureiherpaar, das sich mit allen Nachbarn noch siezt. Aber fliegen können sie. Als Kontrast die ungestüme kinderreiche Hasenfamilie, die fröhlich herumhoppelt und immer wieder mal für Durcheinander sorgt.. Der Königspinguin, ein Einzelgänger, der sich bisweilen auch querstellt in der Gruppe. Mit Eis und Schnee kennt er sich natürlich aus. Dank dem Tingeli ist der Bärbeiß immer öfter mittendrin, ob es ihm passt oder nicht. In witzigen und psychologisch stimmigen Episoden kommt er den anderen näher. Er will sie nicht mehr missen, auch wenn es ihm noch schwerfällt, das zuzugeben. Und ganz wichtig: Er kann für die anderen auch etwas tun, das sie toll finden. Der Iglu, den er gebaut hat, ist nicht perfekt, aber bewohnbar. Zum Schluss gehört der Bärbeiß dazu, immer noch bärbeißig zwar, aber ein vollkommen Anderer muss er auch nicht werden --- wo er doch dem Tingeli eine entscheidende Wiedergutmachung geleistet hat.

Annette Pehnt, geboren 1967 in Köln, studierte und arbeitete in Irland, Schottland, Australien und den USA. Heute lebt sie als Autorin mit ihrer Familie in Freiburg. Sie veröffentlicht Romane für Erwachsene und Kinder und erhielt zahlreiche Auszeichnungen dafür.

Jutta Bauer hat das Buch mit zarten humorvollen Buntstiftzeichnungen illustriert.

Annette Pehnt
Der Bärbeiß
Carl Hanser Verlag 2013

Textprobe

Am Dienstag hatte der dicke Bärbeiß gewaltig schlechte Laune. Der Ärger dampfte ihm aus allen Ritzen. Missmutig hockte er in seinem Vorgarten und riss alle Blumen aus, weil sie nicht schön genug blühten. Die roten und die gelben stopfte er in sein Maul, aber sie schmeckten nach nichts. „Eklig“, brummelte der Bärbeiß, „ganz eklig“, und vor lauter Ärger haute er mit seinen Tatzen in die Erde, bis ihm der Dreck um den Kopf flog. Da kam das Tingeli vorbei. Es tänzelte auf den Zehenspitzen und benahm sich wie ein Schmetterling. Am Zaun des Bärbeiß blieb es stehen und schaute ihm beim Wühlen und Ärgern zu. „Gräbst du deinen Garten um?“, fragte es nach einer Weile. Der Bärbeiß antwortete nicht, er schnaubte nur und schleuderte ein paar Matschklumpen über den Zaun. Das Tingeli duckte sich und kicherte. „Komm doch mit auf einen Spaziergang“, rief es, „dann kommst du auf andere Gedanken.“ „Ich will nicht auf andere Gedanken kommen“, grollte der Bärbeiß, „und ich hasse Spaziergänge.“ Jetzt wurde das Tingeli neugierig. Es wollte herausfinden, wie es den Bärbeiß aufheitern könnte. Ob er sich über einen Kaugummi aus Sonnenstrahlen freuen würde? Oder über ein Picknick auf der Wiese mit hartgekochten Eiern? Über einen selbstgeflochtenen Fußball vielleicht? Während das Tingeli hin und her überlegte, wühlte sich der Bärbeiß immer tiefer in die Erde. Schon schauten nur noch seine Ohren aus dem Loch. Das Tingeli sprang mit einem Satz über den Zaun und guckte in die Tiefe. Unten rumorte der Bärbeiß und schleuderte Erde in die Höhe. Niemand konnte ihn aufhalten. Das Tingeli bekam etwas Sorge, dass er in Australien landen würde, wenn er so weitermachte. Schnell lief es nach Hause und schmierte ein paar Butterbrezeln. Als es zurückkam, war der Bärbeiß im Loch verschwunden. „Bärbeiß“, rief das Tingeli, „komm heraus und mach eine Pause. Ich habe Brezeln mitgebracht.“ Gespannt lauschte es in die Tiefe. Nach einer Weile hörte es ein Husten und Schnaufen, dann kletterte der Bärbeiß nach oben, zog sich über den Rand und schüttelte sich den Dreck aus dem Fell. Er war noch ganz außer Atem. „Brezeln, sagst du?“, brummte er, „na, dann zeig mal her.“

AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC RELATIONS
EVENT MANAGEMENT
MASELL
adr | Angerstraße 12
85354 Freising
fon | +49 (0) 81 61- 48 42 0
fax | +49 (0) 81 61- 48 42 48
mail | masell@masell.com
web | www.masell.com

stadtbibliothek freising

weizengasse 3
85354 freising
http://stadtbibliothek.freising.de
ebooks: http://freising.ciando.com
bibliothek@freising.de
telefon 0 81 61/54-44205

bücher hörbücher
spiele
cds dvds cd-roms
konsolenspiele
internetcafé
zeitschriften lesecafé
ebooks

öffnungszeiten
dienstag 10.00 bis 19.00 uhr
mittwoch bis freitag 10.00 bis 18.00 uhr
samstag 10.00 bis 14.00 uhr

Veranstaltungen der Stadtbibliothek Freising

Kartenvorverkauf und Platzreservierung:
Stadtbibliothek, Tel. 08161 / 54 442-05 oder
e-Mail an bibliothek©freising.de

Freitag, 20.11.2015, 15.30 Uhr
Sophie Schmid: liest mit Musik zum Thema Toleranz und Selbstvertrauen

aus ihrem Bilderbuch „Igel Pavarotti : Du bist toll, so wie du bist!“: „Hat man so etwas schon mal gesehen? Igel Pavarotti glaubt, er sei eine Nachtigall – und trällert von morgens bis abends lauthals los. Die Waldbewohner bekommen kein Auge mehr zu! Ganz klar: Ein Plan muss her, der Pavarotti davon überzeugt, dass er ein Igel ist. Und dass Igel nicht singen. Plötzlich ist es mucksmäuschenstill im Wald, und alle Tiere müssen zugeben: Pavarotti fehlt ihnen wohl doch ein bisschen…“

Donnerstag, 26.11.2015, 19 Uhr
„Bildung statt Fundamentalismus – eine bayerische Familie kämpft für die Kinder Afghanistans“
Vortrag von Dr. med. Reinhard Erös

Mit Hilfe afghanischer Mitarbeiter errichten, betreiben und unterstützen Dr. Erös und seine Frau Annette in den Ostprovinzen Afghanistans und in grenznahen Flüchtlingslagern Friedensschulen, Mutter-Kind-Kliniken, Gesundheitsstationen, Waisenhäuser, Solarwerkstätten und weitere Projekte, die allesamt realistische Perspektiven für eine friedliche Zukunft des Landes am Hindukush bieten sollen. Der Vortrag von Dr. Erös, der sich seit 1987 in und für Afghanistan engagiert, informiert über die politische und humanitäre Situation in Afghanistan und stellt diese Projekte vor.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit Amnesty International, Gruppe Freising
in Kooperation mit der vhs freising

Texte: Stadtbibliothek

stadtbibliothek freising

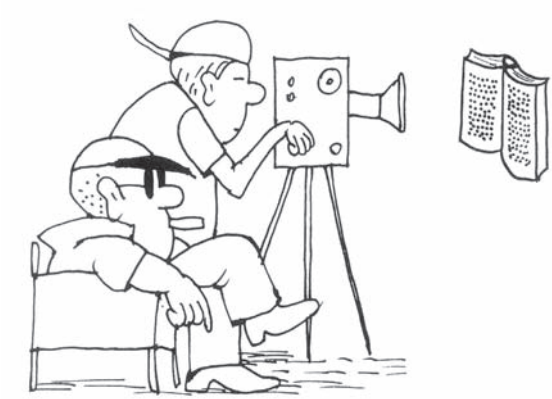
Freitag, 27.11.2015, 19.30 Uhr
„Französische Impressionen“
Elisabeth Rass und Trio Arabesque

Musik- und Rezitationsabend voller Poesie und Temperament - Stimmung und Romantik pur und eine angenehme Möglichkeit der Erholung vom Vorweihnachtsstress - gestaltet von Elisabeth Rass, deutsch-französische Schauspielerin und dem Münchner Kammermusikensemble Trio Arabesque.
Die Musikerinnen Jacqueline Rass-Erhard, Duscha Ernst und Edith Fellmann interpretieren mit Querflöte, Harfe und Viola bekannte französische Musikstücke von Claude Debussy, Georges Bizet und Gabriel Fauré.
Elisabeth Rass, bekannt als Film- und Bühnenschauspielerin sowie als Hörbuchsprecherin, kombiniert die Musik mit Gedichten von Charles Baudelaire, Arthur Rimbaud, Paul Verlaine u.a. französischen Dichtern. Zwischen der deutschen und der französischen Sprache abwechselnd, verbindet sich ihre Stimme wunderbar mit den 3 Instrumenten...
In der Stadtbibliothek Freising begeisterte Elisabeth Rass das Publikum bereits mit ihren Programmen „Ungarn und ich“ und „Kulinarische Mord(s)geschichten“.

Eintritt : 7 Euro
In Kooperation mit der vhs freising

Alle Veranstaltungen Im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3
Soweit nicht anders gekennzeichnet, Eintritt frei

Texte: Stadtbibliothek



LITERATUR IM FILM

LITERARISCHER HERBST 2015
FILMREIHE IM CINEPLEX NEUFAHRN

Bestseller-Verfilmung

Der letzte Wolf

Der französische Meisterregisseur Jean-Jacques Annaud („Der Bär“, „Der Name der Rose“) verfilmt mit „Der letzte Wolf“ einen der erfolgreichsten chinesischen Bestseller aller Zeiten. Die Geschichte spielt in der Inneren Mongolei im Jahr 1967. Der Student Chen Zhen soll hier, im grenzenlosen Grasland, den Schäfern Lesen und Schreiben beibringen. Doch seine Leidenschaft gilt vom ersten Tag der archaischen Wildnis und dem von den Nomaden am meisten gefürchteten und am meisten verehrten Tier: dem Wolf. Heimlich beobachtet er die Wolfsrudel und wird Zeuge von urgewaltigen Jagdszenen. Die Erhabenheit, die von dem erschreckend schönen und ebenso tödlichen Tier ausgeht, bewegt ihn tief. Als aus Peking der Befehl eintrifft, die Wölfe als Gefahr für Vieh und Mensch auszuschalten und alle Wolfsjungen zu töten, rettet Chen Zhen einen jungen Wolf und zieht ihn auf. Es entsteht eine tiefe Freundschaft zwischen dem jungen Mann und dem kleinen Tier. Annaud hat aus dem Roman eine überwältigende Abenteuergeschichte für die Leinwand gemacht, die in berauschenden Bildern von der Schönheit der Natur und von der Seele der Wildnis erzählt.

Ab Donnerstag, 29. Oktober im Cineplex Neufahrn

Texte: Karin Glück, Cineplex Neufahrn

Shakespeare-Verfilmung

Macbeth

Von „Macbeth“ existieren bereits zahllose Kinoadaptionen, und doch ist dem australischen Filmemacher Justin Kurzel nun eine beeindruckende Neuinterpretation des Stoffes gelungen. An der Geschichte selbst ändert er freilich nichts: Nach einer siegreichen Schlacht beginnt der unaufhaltsame Aufstieg des Heerführers Macbeth im mittelalterlichen Schottland. Verführt von einer mysteriösen Prophezeiung und angetrieben von seiner ehrgeizigen Frau, ermordet Mac-

beth seinen König Duncan, um selbst den Thron von Schottland zu besteigen. Doch je brutaler seine Schreckensherrschaft wird, desto mehr plagen Macbeth und seine Frau die Dämonen ihrer Schuld. Der oscar-nominierte Michael Fassbender („12 Years A Slave“, „Shame“) und Oscar-Preisträgerin Marion Cotillard („Der Geschmack von Rost und Knochen“, „La vie en rose“) spielen das Tyrannenpaar auf atemberaubende Weise. Kurzel verfilmt „Macbeth“ in gnadenlosem Realismus, mit Schlachtengetümmel vor Kulissen aus Matsch und Dreck – und schafft dabei Bildkompositionen von grandioser visueller Qualität.

Ab Donnerstag, 29. Oktober im Cineplex Neufahrn

Kinderbuch-Verfilmung

Ritter Trenk

Die Kinderbuchautorin Kirsten Boie hat bereits sechs Bände mit den beliebten Abenteuern des „Kleinen Ritter Trenk“ veröffentlicht. Nach TV-Zeichentrickadaptionen macht der wackere Knappe Trenk Tausendschlag nun den Sprung auf die große Kinoleinwand. Er bekommt es dabei mit einem Drachen zu tun, der im Herrschaftsbereich eines Fürsten wütet. Das rote Ungeheuer legt ganze Landstriche in Schutt und Asche und die Bewohner zittern vor seinem Zorn. Um dem Treiben des schuppigen Unholds ein Ende zu setzen, lässt der Fürst alle bedeutenden Ritter seines Landes an seinen Hof kommen und veranstaltet ein Turnier. Wer es schafft, den Drachen zu besiegen, soll einen Wunsch erfüllt bekommen. Für Trenk wäre ein Sieg die einmalige Gelegenheit, als Ritter Anerkennung zu finden. Seine Freunde, der junge Gaukler Momme Mumm, die schlaue Thekla, und das Haustier Ferkelchen helfen ihm.

Ab Donnerstag, 5. Oktober im Cineplex Neufahrn

Jugendbuch-Verfilmung

Die Tribute von Panem – Mockingjay 2

„Tribute von Panem“ ist eine Jugendbuchreihe, die über lange Zeit die Bestsellerlisten angeführt hat. Und wie schon bei erfolgreichen Reihen wie Harry Potter und Twilight ließ auch hier die Verfilmung nicht lange auf sich warten. Doch die Autorin Suzanne Collins hat mit ihrer Geschichte über die streitbare Katniss Everdeen (Jennifer Lawrence) aus dem ärmlichen District 12 einen Kosmos geschaffen, der ganz anders ist als die Bestseller-Buchreihen früherer Jahre. Mit lustvollen Realitätsfluchten in Vampirliebschaften oder Zauberschulen haben die „Tribute von Panem“-Bücher und -Filme nämlich nichts am Hut. Katniss führt einen persönlichen und politischen Kampf gegen bittere Armut zu einer unbestimmten Zeit in der Zukunft. Es geht gegen eine ungerechte Weltordnung, in der es ein totalitäres Regime einem jungen Menschen unmöglich macht, sich frei zu entfalten. Im vierten und letzten Teil der Saga vollendet sich das Schicksal von Katniss und ihren Mitstreitern der Revolution beim alles entscheidenden Kampf gegen das Kapitol.

Ab Donnerstag, 19. November im Cineplex Neufahrn

Buchverfilmung

Highway to Hellas

Der Film „Highway to Hellas“ basiert auf dem 2014 erschienenen gleichnamigen Roman von Arnd Schimkat und Moses Wolff. Die Autoren selbst haben sich zusammen mit Regisseur Aron Lehmann um das Drehbuch für die Kinoadaption gekümmert. Im Mittelpunkt steht Jörg Geissner (Christoph Maria Herbst), der über eine bevorstehende Reise alles andere als glücklich ist: Der spießige Kreditmanager soll nach Griechenland fliegen, um vor Ort zu prüfen, ob alte Kreditnehmer seiner Bank noch immer über die

nötige Bonität verfügen. Auf der kleinen Insel Paladiki angekommen, muss er feststellen, dass die Bewohner der Insel ihn mit genau so vielen Vorurteilen strafen, wie er sie selbst gegenüber den Griechen hat. Als die Inselbewohner dann auch noch spitz kriegen, was Geissners Beweggründe sind, schließen sie sich zusammen, um ihm das Leben zur Hölle zu machen. Der Supermarktbesitzer Panos (Adam Bousdoukos) und seine Freunde schicken Geissner von einem Ort zum nächsten, bis er sich gefühlt wirklich auf dem Highway to Hell(as) befindet. Schließlich nähern sich die Streithähne aber doch der Erkenntnis: So unterschiedlich sind Griechen und Deutsche am Ende gar nicht…

Ab Donnerstag, 26. November im Cineplex Neufahrn

Theaterinszenierung zum Literarischen Herbst

National Theater London presents „Hamlet“

Das Cineplex Neufahrn zeigt in Zusammenarbeit mit dem Londoner National Theatre eine Veranstaltungsreihe, bei der herausragende Theaterinszenierungen auf die große Kinoleinwand übertragen werden. Im Oktober wurde in diesem Rahmen die weltweit Aufsehen erregende Performance von Schauspiel-Star Benedict Cumberbatch als „Hamlet“ am Barbican Theatre gezeigt. Aufgrund der enormen Nachfrage präsentiert das Cineplex im November die Aufzeichnung dieser Liveübertragung an mehreren Terminen. In Rekordzeit waren die Tickets für die Vorstellungen ausverkauft, in denen der oscar-nominierte Schauspieler diesen Sommer als Prinz von Dänemark in London zu sehen war. Publikum und Kritiker waren gleichermaßen von seiner Darstellung des Hamlet beeindruckt, der den Tod des Vaters zu rächen trachtet, und dabei die ganze Königsfamilie in Unglück stürzt. In englischer Originalfassung mit englischen Untertiteln.

Mehrere Termine im November – genaue Spielzeiten auf cineplex.de

Theaterinszenierung zum Literarischen Herbst

National Theater London presents „Corionalus“

William Shakespeares „Coriolanus“ wurde 2014 am National Theatre inszeniert. In der Rolle des römischen Kriegshelden Coriolanus überzeugte der Schauspieler Tom Hiddleston, der Kinozuschauern aus seinen Auftritten in „Thor“, „The Avengers“ und „Only Lovers left Alive“ bekannt ist. Das Stück über politische Manipulation und Rache ist eine Tragödie in fünf Akten, die zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Rom und Antium spielt. Der Feldherr Coriolanus sieht sich mit Angreifern von außen und zugleich mit Unruhen innerhalb der Stadt konfrontiert. Eine schlimme Hungersnot führt zum Machtkampf zwischen reichen Patriziern und hungernden Plebejern, und die Tragödie nimmt ihren verhängnisvollen Lauf. Shakespeares glühende Tragödie über politische Manipulation und Rache ist im Cineplex Neufahrn in einer Aufzeichnung zu sehen, und wird in der englischen Originalfassung mit englischen Untertiteln gezeigt.

Donnerstag, 12.11.2015, 20 Uhr und
Sonntag, 15.11.2015, 12:45 Uhr

Vorschau: Klassiker-Verfilmung

Der kleine Prinz

Das Buch „Der kleine Prinz“ wurde 1943 von Antoine de Saint-Exupéry veröffentlicht. Seine inzwischen weltberühmt gewordene Geschichte mit ihren bekannten Zeichnungen kommt nun in wunderbar künstlerischer Art und Weise auf die große Leinwand. Der Animationsfilm beginnt mit einer Rahmenhandlung, in der ein neugieriges Schulmädchen mit seiner Mutter in einer Welt lebt, die vor allem für Erwachsene geschaffen zu sein scheint. Nach einem Umzug freundet sich das Mädchen mit einem alten Nachbar an, der lange Zeit Pilot war. Durch ihn lernt sie die fantastische Geschichte des kleinen Prinzen kennen, den der Aviator einst auf

einen seiner Reisen, nach einem Absturz in der Wüste, getroffen hat. Sie beginnt in ein Universum einzutauchen, in dem alles möglich ist. Bei der ästhetisch anspruchsvollen Adaption werden die Animationsstile gemischt: Die Passagen, die dem Kinderbuch entnommen sind und die Geschichte des kleinen Prinzen erzählen, wurden mit dem Stop-Motion-Verfahren animiert, die Zusatzgeschichte des kleinen Mädchens hingegen entfaltet sich als Computeranimation.

Ab Donnerstag, 10. Dezember
im Cineplex Neufahrn geplant

Vorschau: Bestseller-Verfilmung

Ich bin dann mal weg

Hape Kerkeling wanderte auf dem Camino im Juni und Juli 2001 von Saint-Jean-Pied-de-Port bis Santiago de Compostela. Sein dazugehöriger Pilger-Bericht erschien 2006 in Buchform unter dem Titel „Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobsweg“ und wurde ein Riesenhit, der sich seit Jahren auf den Bestsellerlisten hält. Mit Devid Striesow in der Hauptrolle kommt im Dezember der Kinofilm. Die Story beginnt mit einem Zusammenbruch des Komikers Hape auf der Bühne. Er ist zwar erleichtert, dass es sich nicht etwa um einen Herzinfarkt, sondern “nur” um einen Hörsturz mit anschließender Gallenblasen-Operation handelt, aber die vom Arzt verordnete Ruhe erträgt er zu Hause trotzdem nur schwer. Also verwendet er die verordnete Auszeit dazu, den berühmten Pilgerweg nach Santiago de Compostela zu gehen. Neben der körperlichen Herausforderung hofft er, auch innerlich wieder so etwas wie Sinn in seinem Leben zu finden. Die Begegnungen auf dem Weg bereichern diese Suche.

Ab Donnerstag, 24. Dezember
im Cineplex Neufahrn geplant

*Die genauen Anfangszeiten der Vorstellungen entnehmen Sie bitte dem Wochenprogramm des Kinos. Weitere Informationen und die Möglichkeit zum **Online-Ticketkauf** erhalten Sie auf www.cineplex.de/neufahrn und unter **Tel. 08741 – 96110**.*

Kristall-Vitrine

seit 30 Jahren

Bernstein

Untere Hauptstraße 3 • 85354 Freising
Passage im Hotel Bayerischer Hof
Tel. 08161–7798

Kulturverein Modern Studio Freising e.V. - Wer wir sind

Der Kulturverein Modern Studio Freising e.V. leistet seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich, gemeinnützig und kompetent anspruchsvolle Kulturarbeit für die Bürger der Stadt Freising.

„In Würdigung seiner herausragenden Verdienste“ um die Stadt Freising wurde dem Verein am 18. März 2012 die Stadtmedaille verliehen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Literatur. Im Jahr 2012 feierte der von uns alljährlich im November ausgerichtete LITERARISCHE HERBST sein 30stes Jubiläum. Diese Veranstaltungsreihe umfasst jeweils Autorenlesungen an allen Schularten, eine Ausstellung eines namhaften Kinderbuchillustrators bzw. einer Kinderbuchillustratorin im Alten Gefängnis.

Die Veranstaltungsreihe „Literarischer Herbst“ steht seit Beginn bewusst unter dem Stichwort „Leseförderung“. Angesichts aktueller Umfrageergebnisse zu Defiziten bei der kindlichen Sprachentwicklung ist es heute wichtiger denn je, Aktivitäten wie die von uns durchgeführten verstärkt zu fördern, vor allem auch, um Kindern, die Büchern nur zu gerne aus dem Weg gehen, den so entscheidenden Zugang zur Welt des Lesens und der ästhetischen Bildung zu öffnen. Mit unseren Lesungen bieten wir Literaturunterricht in Form einer lebendigen Begegnung mit Autoren und unterstützen so die Arbeit der Lehrer.

Zusätzlich veranstalten wir – auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in München und angesehenen Galeristen – dreimal jährlich AUSSTELLUNGEN mit teils international renommierten Künstlern und bieten so den Freisinger Bürgern und Schulklassen regelmäßig Gelegenheit, verschiedene Facetten professioneller zeitgenössischer Kunst in unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen.

Text: Helma Dietz

Irmgard Koch 1. Vorsitzende
(Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur an der
Fachakademie für Sozialpädagogik in München-Harlaching i.R.)
Haxthausen 14, 85354 Freising, Tel. 08165-8533; irmi-koch@web.de

Helma Dietz 2. Vorsitzende
(bis 2003 Lehrerin für Deutsch und Englisch am
Josef-Hofmiller-Gymnasium in Freising)
Altenhauser Straße 29 a, 85356 Freising, Tel. 08161-63619; helmadietz@gmx.de

Kulturverein Modern Studio Freising e. V.,
Postfach 1624, 85316 Freising
Sparkasse Freising
BIC: BYLADEM1FSI
IBAN: DE65 7005 1003 0000 0050 90

weitere Informationen unter

www.modern-studio.de

KULTURVEREIN
MODERN STUDIO FREISING E.V.

B E I T R I T T S E R K L Ä R U N G

Ich beantrage hiermit die Aufnahme als

förderndes Mitglied ☐ aktives Mitglied ☐

im Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Name:
Vorname:
Beruf:
Straße:
Postleitzahl / Wohnort:
Telefonnummer:
E-Mail:

Mit dem Tag der Aufnahme überweise ich den
Jahresbeitrag von EUR 30,00 auf das Konto des Vereines.

Kulturverein Modern Studio Freising e.V.
Sparkasse Freising
BIC: BYLADEM1FSI
IBAN: DE65 7005 1003 0000 0050 90

Als Gegenleistung erhalte ich die Einladungen und freien Eintritt zu den
Veranstaltungen des ganzen Jahres des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Ort / Datum Unterschrift

Zeitgenössische Kunst und Literatur in einer traditionsreichen Stadt

Zeitgenössische Kunst und Literatur
in einer traditionsreichen Stadt

40 Jahre
Kulturarbeit

Für Ihre Notizen

Was ich an meiner Sparkasse liebe?
Sie besucht mich auch zu Hause.

Leistung, die von Herzen kommt.

Sparkasse
Freising